



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

546 (24.11.1910) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138743)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Eringerlöhn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.42 pro Quartal, Einzel-Nummer 3 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Beile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 50 Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (Einnahme v. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 546.

Donnerstag, 24. November 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Die Einfuhr von französischem Vieh.

Berlin, 24. Novbr. (Von unserem Berliner Bureau). Aus Paris wird gemeldet: Die Beschlüsse einzelner deutscher Staaten, in beschränktem Maße französisches Vieh auf dem Markt zuzulassen, hat ein starkes Ueberströmen französischer Ware nach Deutschland zur Folge gehabt. Deutsche Viehhändler haben gestern und vorgestern auf dem Pariser Marke La Villette 2500 Ochsen und Kühe aufgekauft. Sie erwarben nur erstklassige Ware und den Pariser Schlächtern blieb nur, was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein jäher Preisausschlag, der bis zu 120 Fr. pro Stück Rindvieh betrug. Die Pariser Schlächter planen bei der Regierung vorstellig zu werden, damit sie die Viehanfuhr überhaupt verbietet, oder einen möglichst hohen Ausfuhrzoll auf das Stück Rindvieh legt, das über die Grenze geschafft wird.

August Bebel's Frau gestorben.

Berlin, 24. Novbr. (Von unserem Berliner Bureau). August Bebel ist von einem schweren Schicksalsschlag getroffen worden. Seine Frau ist ihm nach mehrwöchentlichem Krankenlager im 67. Lebensjahre entrissen worden. Wie aus Zürich gemeldet wird, verstarb sie gestern im Hause ihrer mit dem praktischen Arzt Dr. Simon vermählten Tochter. August Bebel war während der letzten Wochen ununterbrochen um die Schwerleidende tätig und hat sich bis zum letzten Augenblick in aufopfernder Weise seiner Pflicht entledigt. Die Todesursache war ein Unterleibs- und Kreislaufleiden. Das Familienleben Bebel's war das denkbar glücklichste. Bebel hatte seine Frau seiner Zeit in Leipzig kennen gelernt. Sie hat ihm, der damals keineswegs eine sichere Zukunft besaß, in allen Stürmen seines wechselvollen Lebens treu zur Seite gestanden. Die Verstorbene hat sich niemals politisch betätigt und ging vollständig in der Sorge für ihr Familienleben auf. Die Feuerbestattung der Verstorbenen findet am Freitag nachmittags 2 Uhr im Züricher Krematorium statt. Es ist eine stille Beerdigung angeordnet. Immerhin wird im Auftrag der schweizerischen Arbeiterschaft Nationalrat Gruenich anlässlich der Feuerbestattung der Toten einen kurzen Nachruf widmen. Der deutsche Männergesangsverein Eintracht wird einen Grabgesang singen.

Englands Krise.

London, 23. Novbr. In City fand heute eine unionistische Versammlung statt, welche unter großer Begeisterung wiederum die Kandidaturen Balfours und Sir Frederic Danburs aufstellte. Der Vorsitzende sagte voraus, diese würden mit einer Mehrheit gewählt werden wie man sie noch nie gesehen habe. Balfour hielt eine Rede, in der er erklärte, er sei stolz, sich einen Demokraten zu nennen. Er sei seine Pflicht als solcher, dem Volke die Wahrheit zu sagen (Weisfall) und dem Volke die wirklichen Elemente des Problems mit Ruhe und Vernunft auseinander zu legen. (Weisfall). Balfour zitierte den, der die Leidenschaften der Bürger gegeneinander hege, entseffe, des Verrats an der Demokratie. (Lebhafte Weisfall). Balfour erklärte am Schluss, Redmond und seine Anhänger hätten in einer Sprache, deren Annahme nicht mehr zu übertreffen sei, gesagt, sie würden die Radikalen zur Erfüllung ihrer Forderungen zwingen. Sie hätten mit Ueberhebung erklärt, der wahre Kern des Problems sei, sie zu verbänden zu haben. Das Oberhaus solle vernichtet werden, damit ein Teil der Wählerchof, der nicht an der Verfassung Englands festhalte, für Irland die Home Rule erlange.

Der Kampf der englischen Frauenrechtlerinnen.

London, 23. Novbr. Die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts beantragten den britten Adel, der in der letzten Nacht herrschte, und gegen 1/2 Uhr früh nach Downingstreet und bewarfen die amliche Wohnung des Premierministers mit Steinen und anderen schweren Gegenständen. Fast sämtliche Fenster der unteren Stockwerke wurden eingeschlagen. Mehrere Frauen wurden verhaftet.

London, 23. Novbr. In der Bowstreet erschienen 156 Anhängerinnen des Frauenstimmrechts vor dem Richter. Der Minister Churchill bestimmte, daß nur diejenigen gerichtlich zur Rechenschaft gezogen werden sollen, die sich vorzüglichster Sach-

beschädigung schuldig gemacht haben. Der Minister Birrell liegt infolge der erlittenen Verletzung, welche ihm von den Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zugefügt wurde, im Bette. Die Verletzung verursachte ihm erhebliche Schmerzen.

London, 23. Novbr. Der Richter des Polizeigerichts in der Bowstreet erklärte, das Vorgehen Churchills sei eine große Ungerechtigkeit gegen die davon Betroffenen. Er habe Briefe von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die in der vorigen Woche verhaftet worden seien, erhalten, in denen sie sich beklagten, daß sie zu unrecht verhaftet und ohne Verhör aus der Haft entlassen worden seien. So hätten sie keine Möglichkeit gehabt, sich zu verteidigen. Der Richter erklärte, er habe während seiner 30jährigen Praxis noch kein solches Verfahren kennen gelernt. Das Verhör der wegen Sachbeschädigung mit Vorbedacht angeklagten Anhängerinnen des Frauenstimmrechts wurde auf morgen vertagt, und die Frauen gegen Stellung einer Sicherheit aus der Haft entlassen.

Die Revolution in Mexiko.

London, 24. Novbr. (Von unserem Londoner Bureau). Die gestern in Washington eingetroffenen Meldungen der amerikanischen Gesandtschaft in Mexiko und des amerikanischen Konsuls in Chihuahua bestätigen alle Einzelheiten der in den letzten Tagen über die Revolution in Mexiko veröffentlichten Nachrichten und fügen hinzu, offiziell werde zugegeben, daß es sich um eine ernste und sehr gefährliche Bewegung handle, wenn sich auch die Regierung mit großer Energie bisher gehalten habe, so befinden sich die Revolutionäre doch nach wie vor in der Offensive. Senor Madero, der sich zum Präsidenten der Republik Brasiliens proklamieren ließ, verfügt über 600 Mann und 2 Geschütze, die unter seiner persönlichen Führung stehen. Die Zahl der übrigen Revolutionäre ist unbekannt, doch scheinen die gemeldeten Biffen stark übertrieben zu sein.

Meuterei an Bord eines britischen Kriegsschiffes.

London, 24. Novbr. (Von unserem Londoner Bureau). An Bord des englischen Schlachtschiffes Wars von der Heimflotte herrschen seit einigen Tagen Zustände, die als Meuterei bezeichnet werden können. Die Mannschaften haben vielfach den Offizieren den Gehorsam verweigert und als man ihnen deshalb den Landurlaub entzog, machten sie trotzdem den Versuch, ohne diese Erlaubnis an Land zu gehen. Nach diesem Verbot stellten sich die Matrosen vor dem Kasino der Offiziere auf und veranstalteten eine abendbetäubende Rahmentanz. Mehrere Leute bewarfen den diensthabenden Offizier, als dieser einschreiten wollte mit Kartoffeln. Darauf wurden die Kriegsdienstverweigerer und mehrere Leute verhaftet. Das Schiff liegt gegenwärtig im Hafen von Plymouth.

Ausbruch einer Revolution in Brasilien.

London, 24. Novbr. (Von unserem Londoner Bureau). Ebenso wie in Berlin und Washington sind gestern auch in London Gerüchte über den Ausbruch einer Revolution in Brasilien verbreitet gewesen, aber eine Bestätigung derselben liegt bisher nicht vor. In Barrow ist gestern ein Telegramm von einigen von dort aus nach Brasilien gereisten Mechanikern eingetroffen, die das Kriegsschiff Sao Paulo nach Rio brachten. In demselben heißt es, daß die Mannschaften mehrere im Hafen von Rio liegenden Kriegsschiffe reboliert hätten und dann die Stadt bombardierten, die englischen Mechaniker seien aber alle unversehrt. Ein brasilianischer Kaufmann in London erhielt ferner eine offizielle Meldung aus Rio, in welcher von einer unbewussten Meuterei einiger Matrosen an Bord mehrerer Kriegsschiffe die Rede ist. Es handle sich um das Verlangen der Leute nach einer Erhöhung der Löhnung, aber es sei nichts ernstes geschehen und nichts heute darauf hin, daß es sich um eine wirkliche Revolte der Flotte handle.

London, 24. Novbr. (Von unserem Londoner Bureau). Die Blätter veröffentlichen ein gestern in Banow eingetroffenes Privattelegramm, nach dem die Mannschaften der brasilianischen Kriegsschiffe gementert haben. Rio de Janeiro wurde beschossen. Auch einige hiesige Finanzhäuser erhielten die telegraphische Nachricht, daß sich ein Teil der brasilianischen Flotte empörte.

Ein Selbstmordversuch Grippens vor der Hinrichtung.

London, 24. Novbr. (Von unserem Londoner Bureau). Wie jetzt erst bekannt wird, hat Dr. Grippen in der letzten Nacht vor seiner Hinrichtung noch einen Selbstmordversuch gemacht, indem er versuchte, sich mit seinen Anhängern, die er zerbroch die Halsabern zu durchschneiden. Die Wärtter hielten ihn jedoch unter scharfer Beobachtung und verhinderten rechtzeitig den Selbst-

mordversuch. Eine Londoner Abendzeitung veröffentlichte gestern ein ausführliches Geständnis des Mörders, aber es handelte sich um eine Fälschung, denn offiziell wird jetzt erklärt, daß Grippen keinerlei Geständnis abgelegt hat.

Eine neue Bewegung unter den russischen Studenten.

Petersburg, 23. Novbr. In der Universität fand eine Versammlung von Studenten verschiedener Lehranstalten statt, zu welcher die Genehmigung nicht erteilt war. Als die Aufforderung des Prorektors auseinanderzugehen nicht befolgt wurde, umstellte die Polizei die Universität. Die Studenten verließen hierauf das Universitätsgebäude und wurden von der Polizei gestreut.

Paris, 23. Novbr. Unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Reims, Cardinal Lucon, versammelte sich heute im Katholischen Institut eine große Anzahl von Bischöfen, um über den päpstlichen Erlaß betreffs des Alters für die erste Kommunion zu beraten. Es heißt, der Episkopat habe, um dem päpstlichen Erlaß Rechnung zu tragen, den Beschluß gefaßt, daß die Kinder im Alter von sieben Jahren die erste Kommunion empfangen können, aber die erste feierliche Kommunion werde wie bisher im elften und zwölften Jahre stattfinden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. November 1910.

Der zweite Vizepräsident.

Wie nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Volkszeitung“ verlautet, werden die Freikonservativen als Kandidaten für den Posten des zweiten Vizepräsidenten den Abgeordneten Schulz-Bromberg präferieren. Die „Köln. Volkszeitung“ weiß von Herrn Schulz viel Gutes zu sagen: Der Abgeordnete Schulz ist im Reichstage eine bei allen Parteien geschätzte und beliebte Persönlichkeit. In Bromberg war er der Kompromißkandidat aller bürgerlichen Parteien. Man rühmt ihm große Sachlichkeit, persönliche Liebenswürdigkeit und strenge Unparteilichkeit nach, Eigenschaften, die besonders in der Reichsversicherungs-Kommission, in der er den Vorsitz führte, zutage traten. Alle Parteien sind einig in dieser Anerkennung. Er würde darum auch für den Posten des Vizepräsidenten eine wohlgelegnete Persönlichkeit sein.

Auch die „Köln. Bzg.“ sieht in Herrn Schulz den kommenden Mann. Sie läßt sich aus Berlin melden:

Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten des Reichstages ist nun auf die morgige Tagesordnung gesetzt worden. Mit einigem Vorbehalt kann man sagen, daß das Ergebnis die Erklärung des Reichsparteilers Schulz sein wird. Das kann man sagen, obgleich die Verhandlungen über besser ausgedrückt die Benachrichtigungen von Partei zu Partei hinter den Kulissen anscheinend auf einen toten Strang geraten sind. Die Reichspartei hat nämlich mitteilen lassen, daß nach den kleinen Verschiebungen in den Stärkeverhältnissen der Fraktionen sie nicht mehr an der Reihe sei, den zweiten Vizepräsidenten zu stellen. Das komme den Nationalliberalen, eventuell den Freisinnigen zu. An der Reihe wäre dann aber de facto die Sozialdemokratie, die, wie gemeldet, auch einen popierernen Anspruch erhebt. Wenn nun, was ja höchst wahrscheinlich ist, die Sozialdemokratie ablehnt, die bekannten Verpflichtungen aus der Übernahme des Amtes zu erfüllen, und, was sicher ist, die Nationalliberalen und Freisinnigen gleichfalls verneinen, dann werden die Freikonservativen den Abg. Schulz vorschlagen, der gewählt wird. Er gehört dem Reichstage als Vertreter des Kreises Bromberg erst seit dieser Legislaturperiode an, ist Landgerichtsrat und hat sich mehrfach so zuletzt auch bei einer großen Aufgabe, nämlich der Leitung der Kommission für die Reichsversicherungsordnung, Ansehen und Anerkennung über den Kreis seiner Fraktion hinaus verschafft. Wenn die Voraussetzungen für diesen Verlauf der Aktion sich nicht erfüllen sollten, s. B. dadurch, daß die sozialdemokratische Fraktion zu einer andern Taktik käme, dann könnte ja diese Wahl noch recht interessant werden.

Nach einem Telegramm unserer Berliner Redaktion hat sich der Abg. Schulz bereit erklärt, das Amt des zweiten Vizepräsidenten anzunehmen. Die Haltung der in Betracht kommenden Parteien lasse die Wahl als gesichert erscheinen.

Wie verlautet, wollen die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei weiße Fettel abgeben, während die Sozialdemokraten ihre Stimmen auf den Abg. Singer vereinigen werden.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion und die Not der Winger.

Die nationalliberale Fraktion (Dr. Planckenhorn, Prof. Seidelberg, Dr. Boasche und Genossen) hat über die Winger-

not folgende Interpellation eingebracht: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, mit Rücksicht darauf, daß die Reibschädlinge seit Jahren dem Reibbau großen Schaden zufügen und in Verbindung mit ungünstigen Witterungsverhältnissen dieses Jahr in vielen Gegenden die ganze Weinernte vollständig vernichtet haben, 1. in größerem Umfang als bisher Reibmittel zu deren Bekämpfung insbesondere für Erfindung wirksamer Methoden zur Verfügung zu stellen? 2. weitere Maßnahmen zu ergreifen, welche diese Bekämpfung dem Winger erleichtern und verbilligen? 3. im Einvernehmen mit den beteiligten Bundesstaaten eine einheitliche und dadurch wirksame Bekämpfung der Reibschädlinge in die Wege zu leiten?“

Der Verlust im Markgräfler Lande durch die schlechte Weinernte wird in der „Badischen Landeszeitung“ auf mindestens 7 bis 8 Millionen Mark beziffert, ohne Berücksichtigung der Unkosten für die Bekämpfungsmittel der Reibschädlinge, Jinsverlust usw. Das Gesamtweinausmaß im Markgräfler Lande beträgt bei 76 weinbauenden Gemeinden etwa 2850 Hektar. Nimmt man den Durchschnittspreis der neuen Weine in den letzten 15 Jahren mit rund 40 Mark pro Hektoliter an und legt das Ertragnis des Jahres 1906, das ein sogenannter halber Herbst (pro Hektar rund 62 Hektoliter Most) war, zu Grunde, indem der Wert des Herbstserzeugnisses 1906 auf rund 7 Millionen geschätzt werden konnte, so kommt man für den Ausfall in diesem Jahre etwa zu der angegebenen Ziffer. Schätzt man aber unter Zugrundelegung eines Dreiviertel- und Vollerbistes, so ist der Schaden noch viel größer.

Sozialdemokratie und Schutzzölle.

Ein sozialdemokratisches Bekenntnis zu den Schutzzöllen legte am 21. November in einer Versammlung des Hansabundes zu München der Münchener Sozialdemokrat Dr. Schulz ab. Dr. Schulz bekannte sich entschieden zum Schutzollsystem, die Fleischnot könne nicht gelöst werden durch Abschaffung der landwirtschaftlichen Schutzzölle und durch Einföhrung des argentinischen Fleisches, sondern durch Steigerung unserer landwirtschaftlichen Produktion. Diese Steigerung sei möglich. Auch ohne Zölle steigen die Weltpreise. Ohne die landwirtschaftlichen Schutzzölle könne die Landwirtschaft gegenüber dem Extensivbetrieb Amerika und anderer Länder nicht bestehen. Die Aufhebung der Schutzzölle, besonders für Fleisch, würde den Untergang des ländlichen Landes, das Ende des Deutschen Reiches bedeuten. Dr. Schulz sagte, er sehe in der Sozialdemokratie nicht allein mit seiner Auffassung, was ja bekannt ist; er behauptete weiter, er befinde sich im Einklang mit sämtlichen wissenschaftlichen Vertretern seiner Partei, abgesehen von der parlamentarischen Vertretung, die sich von parlamentarischen Rücksichten in dieser Hinsicht leiten ließe.

Vom Moabiter Krawallprozeß.

Im Moabiter Krawallprozeß wurde ein englischer Journalist als Zeuge vernommen. Der Journalist Wile wiederholte die bekannte Darstellung; nach derselben ist die Turmstraße, durch die sie im Automobil fuhren, in dem betreffenden Augenblick gänzlich ruhig gewesen; plötzlich kamen fünf bis sechs Schaulente. Ein Kriminalhauptmann rief: Auf die Kerle dort im Automobil! Kriminalwachmeister Frize erklärte: Er hielt die im Automobil befindlichen Herren, von denen einer oder zwei aufrecht standen, für die Führer der Menschenmenge, die toben durch die Turmstraße gezogen waren und rief deshalb: Automobil weg! In demselben Augenblick kamen mehrere berittene Schaulente und hieben auf die Herren ein. Eine von der Verteidigung gestellte Frage über den Vergleich englischer und preussischer Polizeiverhältnisse wurde von dem Vorsitzenden nicht zugelassen. Journalist Lower bestätigte die Angaben des Zeugen Wile. Polizeiwachmeister Garzer befandete, er habe die Insassen des Autos gleichfalls für die Führer gehalten. Das Einschlagen der Schaulente hätte er übrigens nicht verhindern können, auch wenn er gewußt hätte, daß die Insassen Journalisten seien, das sei zu schnell gegangen. Ein Kommando zum Dreinschlagen sei nicht gegeben worden. Zeuge Lawrence, Vertreter des Neuterischen Bureaus, schloß sich der Darstellung seiner Kollegen an und befandete, daß er infolge einer Verwundung die Hand drei Wochen im

Verband getragen habe. Journalist Shaw erklärte, er habe von dem ganzen Vorgang den Eindruck, daß die Polizeibeamten im Uebermaß gehandelt hätten. Assistenzarzt Weger vom Krankenhaus Moabit nahm wieder wahr, daß aus dem Auto des Engländers ein Stein geworfen wurde, noch daß einer der Insassen aufstand und gestikuliere. Er hörte nur den Ruf: „Trous los!“ Sofort hätten die Polizisten eingegriffen. Nachdem noch mehrere Zeugen befragt worden, sei es von Schaulenten unskuldig mißhandelt worden, wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

Deutsches Reich.

— **Konservative und Christlichsoziale.** Ein Mitglied des Hauptvorstandes der christlichsozialen Partei hatte kürzlich in dem Reichsboten einen Artikel veröffentlicht, in welchem er eine Wahlverbindung zwischen den Konservativen und den Christlichsozialen befürwortete. Im Anschluß an diese Kundgebung wurde von Seiten des Reichsboten und der Kreuzzeitung der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es im Interesse der christlichsozialen Sache selbst gelegen sei, wenn die christlichsoziale Partei in den Schoß der konservativen Partei zurückkehre. Der christlichsoziale Verein Berlin (Vorsitzender Viz. Kamm) hat darauf folgenden Beschluß gefaßt und der Kreuzzeitung mitgeteilt: Der Christlichsoziale Verein Berlin hält Verhandlungen zur Vereinigung der Christlichsozialen mit der konservativen Partei, die von einem Blatte vorgeschlagen werden, für unmöglich, da es dem geschichtlich gewordenen Charakter beider Parteien widerspreche. Weber die Deutschkonservativen noch die christlichsoziale Partei plant eine solche Vereinigung. Gegen gemeinsame Gegner müssen beide Parteien in voller Unabhängigkeit wirken.

— **Der Gesehentwurf betr. die Versicherung der Privatbeamten** wird, wie neuerdings verlautet, diesem Reichstag doch noch zugehen und schon in nächster Zeit veröffentlicht werden. Es wird indessen von dem künftigen Arbeitsplan des Reichstages abhängen, ob es noch möglich ist, den Gesehentwurf auch zu verabschieden.

— **Ein Dementi.** Die Korrespondenz „Sächsischer Landesdienst“ wird von zuständiger Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung eines Blattes über angebliche Verhandlungen bezüglich des Anschlusses des Königreichs Sachsen an den Preussisch-sächsischen Staatseisenbahn-Verband völlig aus der Luft gegriffen ist.

Badische Politik.

*) Karlsruhe, 23. Nov. Unter Bezugnahme auf eine Bekanntmachung vom 25. Juni ds. Js. in Verleß der Bekenntnisfeststellung für laufende Kirchensteuer des Jahres 1911 macht der Evang. Oberkirchenrat darauf aufmerksam, daß die in Verleß kommenden Stellen die Arbeiten zur Hervollständigung der Bekenntnisfeststellung nach Eingang der Ermittlungsklisten mit tüchtiger Beschleunigung durchzuführen haben, damit die großh. Steuerkommission in möglicher Eile in den Besitz der endgültig festgestellten Listen gelangen.

Ein Landwirt über die Fleischnot.

*) Sindolsheim, 23. Nov. Ein Landwirt schreibt dem „Pau. V.“: Ueberall Fleischnot; bald jede Zeitung bringt waltenslange Artikel über Fleischveruerung. Konsumisten erheben diesen Vorwurf; aber wie sieht diese Sache in Wahrheit beim Produzenten, beim Landwirt aus? Monatslang habe ich die Verleße im landwirtschaftlichen Wochenblatt verfolgt, welche, soviel mir bekannt, von der Landwirtschaftskammer herausgegeben werden; dieselben lauten zum Beispiel in letzter Woche für 1. und 2. Qualität 54 Pfennig pro Pfund lebend Gewicht ab Stall, aber in Wirklichkeit ist der Preis 50 Pfennig und um so zu verkaufen, müssen wir den Händlern nachlaufen. Monate lang schon verkaufen wir immer mindestens 4 Pfennig billiger wie diese Preisnotierung unserer Gegend lautet. In unserer Gegend ist bloß ein württembergischer Händler vertreten, welcher Schweine ausführt nach Heilbronn u. Stuttgart, ein Händler, der in die badischen Städte liefert, ist nicht da. Es wäre erwünscht, zu erfahren, ob auch in anderen Orten die Sache so steht.

Wiedermal die Ansprache des Kaisers in Beuron.

*) Karlsruhe, 23. Nov. Bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Donaueschingen besuchte der Kaiser, wie bekannt, das Kloster Beuron und hielt bei dieser Gelegenheit eine in den Zeitungen veröffentlichte Ansprache an den Erzbischof dieses Bistums. An der Veröffentlichung der Rede nahm die konservative „Kreuz-

zeitung“ Anstoß und behauptete, dieselbe sei unbefugter Weise erfolgt. Gegen diese Behauptung wendet sich der „Bad. Beob.“, wobei er u. a. schreibt: „Schonamt zu wissen, daß die Veröffentlichung kein Vertrauensbruch sei, und durch die Veröffentlichung den Intentionen des Kaisers nicht entgegengehandelt worden sei. Im jedem Zweifel ein Ende zu machen, will das Blatt einfach die glatte Tatsache feststellen, daß die Rede nach erfolgter Durchsicht des Donaueschinger Blattes, und zwar ebenso dem Zentrumsbblatt „Donaubote“, wie dem nationalliberalen „Donauuferinger Tagblatt“ vom Schloss des Fürsten von Fürstberg durch das Kabinettssekretariat zur Veröffentlichung zugestimmt worden sei.“ — Damit rückt manches in ein neues Licht.

Das Zentrum.

Den letzten Vortrag im politischen Zirkus des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium hielt Herr Amtsgerichtsdirektor Giehler über das Zentrum. Die Vorsitzende, Frau Julie Waffermann, gab in ihren einleitenden Worten bekannt, daß in der nächsten Mitgliederversammlung des Vereins die Ausführungen der gehörigen Redner über ihre Parteien zur Diskussion gestellt werden sollen. Die Vorsitzende macht dann noch auf die vor kurzem anlässlich der Heidelberger Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine gegründete Marie Stitt-Stiftung aufmerksam und bittet die Mitglieder, hierzu einen Beitrag zu entrichten.

Herr Amtsgerichtsdirektor Giehler, der hierauf das Wort zu seinem Vortrage ergriff, betonte eingangs seiner Ausführungen, daß die Zentrumspartei seit 40 Jahren alle Wahlschlachten geschlagen habe unter der Devise: Für Wahrheit, Freiheit und Recht! Sie könne mit voller Ruhe der Zukunft entgegensehen. Das Zentrum sei der ruhende Pol in der Erscheinung Deutschlands im politischen Leben. Daß die Partei seit 40 Jahren im Reichstag gleichmäßig stark geblieben und in ihrer Mitgliederzahl nie unter die Zahl 90 herabgeunken sei, beweise, daß sie feste Wurzeln in der Wählerschaft gefaßt habe. Der Redner besprach dann die Entwicklung der Partei, deren Vorläufer bis in die 40er Jahre zurückgehen. Im Zentrum spiegelte sich der Charakter unseres Volkstums wieder, weil in ihm alle Stämme und Stände vertreten seien, was man von den anderen Parteien nicht sagen könne. Es sei nicht richtig, wenn gesagt werde, daß im Zentrum die Geislichen und Adeligen die Hauptvertreter seien. Das beweisen die badische und Reichsfraktion, in denen sich nur 3-4 bzw. 10-12 befinden.

Da die Partei gescheitert aufstehen wolle, sei ja schon vorbedungen, daß sie die Mittellinie einhalten muß. Es werde auch von der nationalliberalen Partei gesagt, daß sie zum Ausgleich der verschiedenen Interessen den Mittelweg geht, was unzutreffend ist. Diese Kunst der ausgleichenden Tätigkeit habe das Zentrum seit den 40er Jahren ausgezeichnet auszuüben gewußt. Bei allen parlamentarischen Abstimmungen sei das Zentrum mit seinen Stimmen entscheidend in die Waagschale gefallen. Es habe von demherin im politischen Leben einen gewissen Einfluß gewonnen. Charakteristisch sei der Ausspruch Bülow's gewesen: Wenn das Zentrum nicht da wäre, müßte man es schaffen! Wie für die religiöse Freiheit, so sei das Zentrum auch für die soziale Freiheit eingetreten. Daher kommt es, daß das Zentrum gegen alle Ausnahmegerichte aufgetreten ist, so auch gegen das Sozialistengesetz. Seit 1877 sei die Partei der Träger der ganzen sozialen Reform im Reiche. Der Tätigkeit des Zentrums habe man die ganze neue Wirtschaftspolitik zu danken. Gewiß sei die Zentrumspartei gegen Bismarck oft in Opposition gestanden. Aber in der Schutzollpolitik sei sie mit dem Bismarckschen Programm gegangen. Durch diese Wirtschaftspolitik haben Industrie und Handel großen Aufschwung genommen und Deutschland sei von da ab in den so erfolgreichen Wettbewerb mit anderen Nationen eingetreten. Zahlreiche Gesehgebungen, wie Gewerbegesetz, Arbeiterschutzgesetzgebung, Bürgerliches Gesehbuch etc. trügen den Stempel der Zentrumspartei.

Das Zentrum sei niemals Regierungspartei geworden, sondern immer Oppositionspartei geblieben. Es habe die Weltpolitik des Reiches sehr gefördert. Weiter habe es tatkräftig in der Kolonialpolitik mitgewirkt, wie auch an der Schaffung der Hochseeflotte. An der Finanzreform des vorigen Jahres habe das Zentrum aus der vaterländischen Erregung heraus mitgearbeitet, daß der Finanznot endlich ein Ende gemacht, die Kreditfähigkeit des Reiches gehahrt und das Wirtschaftleben wieder zur Ruhe gebracht werden müsse. Der Behauptung, daß das Zentrum eine konfessionelle Partei ist, tritt der Redner mit der Behauptung entgegen, daß es das Gefühl aller Völkler des Zentrums war, die die Grundsätze der Partei seit 40 Jahren leiteten, daß sie eine Verfassungs- und politische Partei sei. Bischof Ketteler von Mainz habe erklärt, daß er dem Zentrum nicht beigetreten wäre, wenn es eine konfessionelle Partei gewesen sei. Im Jahre 1900 habe auch die höchste Parteimittlung erklärt, daß das Zentrum eine politische Partei gewesen ist und bleiben wolle. Des weitern sei vor wenigen Tagen auf dem badischen Parteitag in Offenburg unter Zustimmung sämtlicher Delegierten ausgesprochen worden, daß das Zentrum als politische Partei die verfassungsmäßige Unabhängigkeit auch im Zukunft wahren wolle. Wenn das Zentrum die religiösen Fragen verteidigt und gegenrliche Strömungen bekämpft, so geschehe das nach seiner Auffassung im wohlüberlegten Interesse des Staates. Die Religion bilde für den Staat einen eminenten Kulturfaktor, sie sei das beste Erziehungsmittel. Staat und Kirche müssen gleichmäßig miteinander arbeiten. Das Zentrum trete neben der Förderung des allgemeinen Bildungswesens, der Hebung der Wissenschaft und Technik auf allen Gebieten für die Fortschritt auf den

Geschmack des Sprechens und Erzählens ist hier geboren und ausgebildet worden. Von nun an kann in der Gesellschaft nur der Siege und Erfolge eringen, der diese geistreiche Technik der Kunstler beherrscht. Rinon de Venodes verbannt dieser Höhe der bezaubernden Unterhaltung die Kunst der vornehmen Welt bis ins 18. Jahr. Einem anmutigen Plauderer wie Sciture oder La Jare, ist alles erlaubt, jede Redheit, jede Malice; saliniert hängt alles an seinem Munde und sein Wigwort hat eine ungeheure Macht; es verleiht gesellschaftlichen Ruhm und gesellschaftlichen Ton. Die Causerie, dies persiflerische, schöne Kind des geistreichen Augenblicks, beherrscht die ganze soziale Kultur des 18. Jahrhunderts; sie macht aus einer niedrig geborenen, häßlichen, in dürftigen Verhältnissen lebenden Frau wie Madame Geoffrin die angebetete Königin vornehmster Feste des Epitris und der Grazie.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Kolli. Im Osttheater wird heute Abend 7 Uhr Hans Müller „Das Wunder des Balas“ zum ersten Male wiederholt. — Abends 8 Uhr geht im K e n e n T h e a t e r Lehar's „Jugendliebe“ in Szene. — Volantes „Vorträge Jungfrau“, die insofern am Deutschen Volkstheater in Wien mit großem Erfolge gegeben wurde, kommt unter Emil Weisers Regie am nächsten Samstag zur ersten Auführung.

Gesellschaft für Kunst. Der für nächsten Montag, den 28. November angekündigte Klavierabend des Herrn Professor Redberg muß wegen Verhinderung auf Mittwoch, den 14. Dezember abends 7 1/2 Uhr verlegt werden.

Mademische Gesellschaft für Dramatik. Am nächsten Dienstag liest Carlo Philips-Heilbergs, bekannt durch seine poetischen Werke, die er vor einiger Zeit vorlas, Gedichte von Stefan George. In einer kleinen Einleitung wird er George's Stellung in der modernen Literatur kennzeichnen.

N. Der bekannte Affariologe der Heidelberger Universität, Geh. Hofrat Prof. Dr. Vogel, wird heute Donnerstag abend 8 Uhr

Seuilleton.

Aus der Geschichte der Plauderkunst.

Die graziose Kunst der eleganten Plauderei, der Causerie gilt den Franzosen als eine der reinsten Blüten ihrer Kultur, als die letzte Feinheit ihres gesellschaftlichen Stils. Die Geschichte jener Unterhaltungsformen, wie sie in den französischen Salons des 18. Jahrhunderts gedrängt wurden, ist ja zugleich die Geschichte der französischen Gesellschaft, die Erkenntnis der zarlestes Rhythmus gallischen Lebens. Auch wir Deutschen haben unsere Salons gehabt, so hen berühmten der Rabel, heißen Causerie in unserer Literatur, wie Fontane, aber das sind Ausnahmen, während in Frankreich die Causerie das beselende und belebende Element der ganzen Gesellschaft war. Erst langsam ist diese feine spielerisch leichte Form der Unterhaltung entstanden, wie wir aus der Geschichte der Plauderkunst erfahren, deren Umrisse D. de Gallier in einem Aufsatz der Revue bezeichnet. Der antiken Welt fehlte das Wichtigste zum Aufblühen einer Kunst der Unterhaltung: die Frau. Die Dame, die mit ihrem unbefriedigten Inst von Sinnlichkeit und Vifanterie erst die exzessive Stimmung eines zierlichen Wortgesprächs schaffen kann, war bei den Griechen in die Enge ihres Gemachs gebannt; ihre verführerisch weiche Stimme fehlte in dem Chor der formvollendeten Unterhaltung, die sich etwa in Platos Gesprächen entfaltete. Eine Kunst des Plauderns, die an die geistreich über die Oberfläche des Lebens hintanzelnde Form der modernen Causerie erinnert, mag höchstens hier und da in den Salons einiger Helonen aufgetaucht sein. Aber was wissen wir von dem Plauderstil, der in Athinas Empfangsgemach gepflegt wurde? Und ebenso hatte im Mittelalter die Frau nicht jene Stellung als Beherrscherin der Dersen und Königin der Gesellschaft. Als

sie in den liebeseligen Tagen der Troubadours und Minnesänger zuerst hervortrat, da war ihre Bildung noch eingesponnen in die dämpften Allegorien der Scholastik, so daß sich ihre Lebenskraft nur in dem heißen Peremoneil der Minnesche und Viebesperizeile äußern konnte. Auch die schönheitsvolle Welt der Renaissance kennt keine Causerie. Wo sich Herren und Damen zur Unterhaltung zusammenfinden, da werden der Reiche nach lustiger oder lehrreicher Geschichten erzählt, wie sie uns aufbewahrt sind in Boccaccio's Dekameron, in den Erzählungen der Königin von Navarra und all den hochstilisierten Weltbüchern über Schönheit, Kunst und Liebe, die nach Platos Vorbild in sorgfältiger Disposition und der wohlbedachten Würde des „Dofmanns“ aufgebaut wurden.

Der Unterhaltung der Renaissance fehlt, was den eigentlichen Kern und Charme der Causerie ausmacht: das Ungefaßte, das Momentane, der plötzlich aufblühende Einfall, der aus der Stimmung und Situation geboren blendend ausleuchtet und den Widerspruch anderer lustiger Vichter erweckt. Die Entdeckung dieser von der Kunst des Augenblicks getragenen Plauderei, die aus der erregten Spannung der Geister sich entzündet, ist im 16. Jahrhundert am französischen Königshofe zu suchen, wo in Margarete von Valois und Marie von Clèves die ersten wahrhaft geistreichen Damen hervortraten und eine Atmosphäre der ritterlichen Galanterie und die vifanten Kofetterie geschaffen wurde. Hier stand die eigentliche Wiege der Causerie, die man gemäßlich erst in den prächtigen Konversationen des Hotel von Rambouillet gesucht hat. Katharina von Rambouillet gab in ihrem Klauen durch Gold und Silber gehobenen Salon freilich die erste Technik der neuen Plauderkunst, lehrte gleichsam den Jargon der süßen Sprache von Frankreich, aber die sich so viele lustig gemacht haben und die so wenige nachahmen konnten. Die Sorge für die Auswahl des rechten Wortes, das Raffinement in der Ausprägung der Sätze zu Wippsätzen, das feine Gefühl für die Grazie der Andeutung, für die Wirkung der unausgesprochenen, in leichter Redenendung angedeuteten Gedanken, kurz, der gute

mit Karlsruhe sind leider sehr schwach frequentiert, so daß ihre event. Aufführung in Betracht kommt. Eine besonders eifrige Tätigkeit entwickelte der Verband in der Klamm für die Pfalz. Eine Lichtbilder-Serie, eine Plakat- und Siegelmarke wurden hergestellt. Der Verband hat sich auch dem Bund deutscher Verkehrsvereine angeschlossen, ebenso dem Rheinischen Verkehrsverein (Sitz Koblenz). In der großen Internationalen Verkehrsausstellung in Berlin wird sich der Verband beteiligen. Es soll auch ein Pfalzführer in englischer Sprache hergestellt werden. Der Verband legt sich 4 St. aus 27 Korporationen zusammen; darunter sind 5 Verkehrsvereine, 6 Verschönerungsvereine, 8 Stadtwaltungen und 8 sonstige größere Korporationen. Ein Haushaltsplan für das kommende Vereinsjahr wurde nicht aufgestellt; dem Vorstand wird überlassen, von Fall zu Fall zu beschließen. Zur Beratung steht ein Antrag der Vorstandschaft auf Änderung der Satzungen. Die wichtigste Änderung betrifft den § 1 und lautet: „Der Verband hat seinen Sitz in Ludwigshafen und soll in das Vereinsregister eingetragen werden.“ Da der Verband gerichtlich eingetragen ist, so muß auch die Verbandsfassung etwas geändert werden. Der Vorstand besteht danach aus einer Person, dem Vorsitzenden des Vereins. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Beschlossen wurde, als Ort der Verbandstages bis auf weiteres Neustadt a. S. beizubehalten. Hgl. Bahnverwalter C. Heuser-Speyer hielt nun einen Vortrag über die historischen Lebenswurzeln der Pfalz. Der Vortrag, der ein fesselndes Bild von der historischen Vergangenheit der Pfalz bot, wurde lautstark applaudiert. Es folgte ein Vortrag des Verlagsbuchhändlers D. Weininger-Kaufmann über das Thema: „Wie haben wir den Verkehr? Die Aufgaben des Verkehrsverbandes.“ Für die ersten drei Jahre wird der Pfälzische Verschönerungsverein den Delegierten stellen, der Pfälzische Verkehrsverband dessen Stellvertreter. Nach drei Jahren soll gewechselt werden. Seitens des Pfälzischen Verkehrsverbandes wird Verbandsvorsitzender Rechtsanwalt Dr. Müller-Ludwigshafen delegiert. Es entwickelte sich nun eine Debatte, in der u. a. Regale-Ludwigshafen die Rede auf die von der Pfälz. Verschönerungskommission geplante Zusammenlegung der Pfälz. Verkehrsvereine in einen Tag brachte. Die Anwesenden schloßen sich der Ansicht des Verbandsvorsitzenden an; der Verband ist demnach gegen die Zusammenlegung.

Ueber das Wesen der Röntgenstrahlen und ihre Bedeutung für die Medizin sprach gestern Abend vor zahlreicher Zuhörerschaft Herr Dr. med. Wetterer. Der populär-wissenschaftliche Vortragabend war von dem Komitee der hiesigen katholischen Vereine veranstaltet. Die Ausführungen Dr. Wetterers waren, wenn auch etwas zu ausgedehnt — der Vortrag dauerte 2 1/2 Std. —, so doch außerordentlich interessant. Mit großem Interesse wurden die experimentellen Vorführungen verfolgt, die dem Zuhörer einen wesentlichen Einblick in die wunderbare Wissenschaft der Radiologie gaben. Außerdem zeigten eine größere Anzahl Lichtbilder die Erfolge der Röntgenstrahlen als Untersuchungs- und Heilmittel. Redner besprach zunächst die physikalischen und technischen Grundlagen der Radiologie. Sodann zeigte er den Aufbau des Röntgeninstrumentariums und ging dann zu seinem eigentlichen Thema, den praktischen Leistungen der Radiologie über. Große Verbesserungen brachte auf dem Gebiete der Röntgenphotographie das Röntgenverfahren (sog. Nipkow-Aufnahmen), das gestattet, mittels eines einzigen gewaltigen Funkenstromes Wärend eines Bruchteils einer Sekunde einen Schädel, den Brustkorb, oder das Becken aufzunehmen, während früher 5 Minuten und mehr dazu noch Entdeckung der X-Strahlen sogar eine bis mehrere Stunden zu der gleichen Leistung erforderlich waren. Als Heilmittel leisten uns die Röntgenstrahlen geradezu unerschöpfbare Dienste. Die schönsten Erfolge weist das Gebiet der Hautkrankheiten auf. Ekzeme (nasse und trockene Flechten), Schuppenflechte, Akne (Pusteln, Finnen, Kuppelröte), Bartflechte, parasitäre Hauterkrankungen, Hautkrebs, fressende Geschwüre, Schwinden mitunter verblühend, auch gewisse Frauenkrankheiten, Tuberkulose der Knochen, tuberkulöse Geschwüre, Drüsen-Geschwülste, ferner Neuralgien, die sog. Wagnenkrankheit usw. sind dankbare Gebiete. Neues ist besonders in bezug auf die Tiefenbestrahlung geschaffen worden. Der Physiker Friedrich Reissner brachte seine sog. Homogenbestrahlung, mittels deren es möglich wird, in tiefen Körperregionen gelegene Krankheitsprozesse ohne Schädigung der gesunden Gewebe intensiv zu bestrahlen. Unter der verhältnismäßig geringen Zahl der behandelten Patienten sind mehrere Heilungen bekannt geworden, Resultate, die uns so erfreulich sind, als es sich um bereits ausgegebene Krebs- und Sarkomfranke handelt. Als Hauptwirkung der Röntgenstrahlung hebt der Vortragende die Schmerzlosigkeit des Verfahrens hervor und besonders das schöne kosmetische Resultat, das bei gewissen Krankheitsprozessen des Gesichtes und der Hände (Cupus, Krebs etc.) durch die Radiotherapie erzielt wurde. Dem Vortragenden wurde dankbarer Beifall gezollt.

Berein für Frauenstimmrecht. In der kommenden Freitag Abends 1/2 Uhr im Hotel National stattfindenden Mitglie-derversammlung wird über die Generalversammlung des Badischen Vereins für Frauenstimmrecht, sowie über die verschiedenen dem Reichstage vorliegenden Interpellationen und Gesetze berichtet werden. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

und des weiteren über dieses lärmtraube, herbustige, amüstante Stück zu unterhalten brauchen, aus dessen breitem, behaglichen und schallenden Lachen wir doch auch die und da einen nicht üblen Satiriker und den ersten Volkstheater zuzuhören glauben, dessen Menschenliebe sich in die Träume des Sozialismus verlor...

Reiter hatte, wie gesagt, die Komödie ganz vorzüglich inszeniert, nette, gemüthliche Bühnenbilder umwohnenden Armut, Humor und Fröhlichkeit, und was sich an Menschenkindern auf der Szene bewegte, entfaltete viel Leben, breite, lärmende Komik wie es wohl auch die Meinung der Komödie ist, deren Akt ja fast alle mit einigem Nadau abschließen. Gerade diese scharf gewürzten Effekte, Knall- und Schlusseffekte, hatte Reiter zur Erheiterung der Gäste besonders unterstrichen, wir erinnern nur an das „üppige“ Gelage beim Gemeinbediener, wo der Kater als Lampe auf den Tisch kommt und mit beströmtem Wasser erbeblich begossen wird. Das war die breiteste und drastischste Komik, die man sich denken konnte, die überhaupt der Grundzug der Aufführung war in Verbindung mit großer Lebendigkeit und Ungezwungenheit der Gruppen.

Den Neumerkel, den buckligen wunderlichen, vom Leben zerdrückten Handwerkerbüchsen mit dem Goldklümpchen Viebe, im Herzen gab uns der Wiener Gast, Max Ballenberg. Nicht daß er mit unnochahmlicher Treue das äußere Gebaren, die Künste und die Art eines Buckligen, eines Gezeichneten wiederzugeben verstand mit den schämen Bewegungen des Körpers und den seltsamen Zudungen des Gesichtes, in denen eine gedrückte Körperlichkeit sich ängstigt und aufsteigt, nicht diese vollendet realistische Nachahmung des Dapuz war's, was man am meisten bewunderte. Daß dieser

Böttge-Konzert im Hofgarten. Die beliebte Kapelle des Karlsruher Leibregiment-Regiments konnte auch für die Winter-Saison wieder zu einigen Konzerten im Hofgarten verpflichtet werden. Das erste Gastspiel wird Herr Musikdirektor Böttge am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, im Nibelungenloal absolvieren.

Gebekel der Vögel! Bei der frühzeitig eintretenden winterlichen Witterung mit Schneegestöber und Glatteis ist es an der Zeit, der Winterfütterung der Vögel Aufmerksamkeit zuwenden. Auch sollte man neue Nistkästen schon in dieser Jahreszeit aufhängen.

Die Mittgliederkarte des Pfälzerwald-Vereins für das Jahr 1911 ist reichend geworden. Sie ist diesmal den Wäldlerinnen gewidmet. Die Pfälzerwaldlandschaft — im Hintergrund der Karte — ist in die brennenden Farben des sterbenden Herbstes getaucht und aus dieser schönen Welt kommt auf dem Bergpfad eine lustige Pfälzerin im Wanderkleid, den grünen Hut fest auf blonde Haar gedrückt, den wohlverdienten Wanderstock im rechten Arm eingeklinkt. Lachend hebt sie die beiden Hände als Schalltrichter zum Mund und läßt schmetternd sie uns ein „Waidweil“ entgegen, daß wir vermehren, das Echo müßt noch Antwort geben. Richard Münder hat den stoffen Entwurf gezeichnet. Die Mitglieder werden dem Verein danken, daß er die Erhebung des Jahresbeitrags durch diese schmale Gabe erheblich vermindert.

Beigewechsel. Das Hotel-Restaurant „Kaiserhof“ im Heidelberger Stadtteil Neuenheim ist im Zwangsversteigerungsverfahren durch Kauf in den Besitz der Frau Schlossermeisterin Wilhelmine Schmitt Witwe in Mannheim am den Preis von 214.000 M. (einschließlich Inventar) übergegangen. Die stadt-rätliche Schätzung betrug mit Inventar 204.300 M. — Das Fabrikwesen der in Konstanz befindlichen Süddeutschen Webelindustrie G. m. b. H. in Schwöpingen ging durch Kauf zum Preise von 24.000 M. an die Chemigraphische Anstalt R. u. S. Weisinger-Mannheim über. — Herr Peter Weidner, Kaufmann in Friedrichsfeld, kaufte die Maschinenfabrik Brüh in Schwöpingen zum Preise von Mark 26.000.

Zum Zustand bei der Syndikalfreien Kohlenvereinigung wird uns geschrieben: Der Transportarbeiterverband behauptet in einer Aufschrift an die „Volksstimme“ vom 22. November, daß die Revidierung der Aufsicht der Syndikalfreien Kohlenvereinigung G. m. b. H. im Sommer nicht mehr wie M. 27.000 nach Abzug des Krankengeldes (d. h. ohne Abzug des Krankengeldes M. 25.000) betragen und daß die ortsüblichen Aufsichtslöhne bei der Syndikalfreien Kohlenvereinigung nicht erreicht würden. Das ist nicht nur für das Winter-, sondern auch für das Sommer-Gehaltsjahr unwahr. Es betragen die Verdienste der Einzelverkaufer: 1. Bei der Syndikalfreien Kohlenvereinigung im letzten Jahr: 1. Winterhalbjahr (November 1909 bis April 1910) durchschnittlich pro Woche: M. 30.00, 34.92, 34.28, 33.30, 33.30, 33.12, 31.50, 31.02. 2. Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober ds. Jrs.) durchschnittlich pro Woche: M. 34.98, 34.32, 34.02, 33.36, 32.46, 31.56, 31.38, 30.00, 29.94. 11. Die tatsächlich festgesetzten Aufsichtslöhne bei den hiesigen Fuhrunternehmern betragen: 1. Kraftfuhrwerke: Einstellungslohn M. 27, Höchstlohn M. 30. 2. Expeditionsfuhrunternehmer: a) Ein-spänner: Einstellungslohn M. 25.50, Höchstlohn M. 29; b) Zwei-spänner: Einstellungslohn M. 30.50, Höchstlohn M. 30. Aus der Gegenüberstellung dieser Löhne ergibt sich, daß die Durchschnittslöhne der Syndikalfreien Kohlenvereinigung sogar in der schlechtesten Jahreszeit (im Sommer) höher sind als die Durchschnittslöhne der sonstigen Aufsicht der hiesigen Fuhrunternehmerbetriebe. Wie da der Transportarbeiterverband, der doch selbst die Tarifverträge mit den Fuhrunternehmern abgeschlossen hat, noch behaupten kann, diese Löhne seien höher als die Löhne bei der Syndikalfreien Kohlenvereinigung ist — gelinde gesagt — unverständlich; Verum ist jedenfalls ausgeschlossen. Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich ohne weiteres, daß hier nicht die Lohnfrage die Hauptfrage sein kann — der Transportarbeiterverband gibt dies auch unumwunden in seiner Aufschrift zu. Es handelt sich vielmehr darum, der Firma einen möglichst ungünstigen Tarifvertrag aufzuzwingen mit Hilfe eines während der Hochsaison in Szene gesetzten Streikes und dem Gespenst der Kohlen-Androhung. Daß die Firma, nachdem im Jahre 1908 die Arbeiter zweimal den damals bestehenden Tarifvertrag gebrochen haben, sich nicht mehr so leicht zu einem derartigen Experiment bereit finden läßt, ist nicht zu verwundern, besonders wenn, wie das jetzt wieder der Fall ist, der Kampf vom Jaun gebrochen wird und die Leute trotz bestehender Vereinbarungen auf Veranlassung des Transportarbeiterverbandes eines schönen Tages die Arbeitsstelle verlassen, ohne daß auch nur von dem Transportarbeiterverband oder der Arbeiterchaft der Wille gezeigt worden ist, diese Sache auf friedlichem Wege zu regeln, indem man schlichtweg behauptet, die Firma habe die Arbeiter ausgesperrt, was, wie bereits in der geistigen Aufschrift erklärt wurde, ebenfalls eine glatte Unwahrheit ist. Die Kohlen-Androhung des Transportarbeiterverbandes in der „Volksstimme“ fürchtet die Firma nicht, da die öffentliche Meinung in objektiver Würdigung der ganzen Sachlage und Verhältnisse der Firma Recht geben muß.

Übertragung wurde dem Hausarzt Dr. Georg Sieglitz beim Landgefängnis Mannheim die statmäßige Amtsstelle eines Strafanstaltsarztes.

Vom Hofe. Der Großherzog und die Großherzogin sind Dienstag nachmittag von Badenweiler in Karlsruhe eingetroffen. Sie folgten abends der Einladung der Musikgesellschaft.

arme Budige, dieser beimatlose Handwerkerbüchse, der ewig auf der Walze liegt, ein so grenzenloses und tiefes Mitleid in uns wachzurufen weiß, weil wir das reine Gold der Menschenliebe und Herzentiefe durch das armselige Gewand noch bis in den Rausch und die Freudenbelirren des letzten Aktes hindurchgleiten sehen — das war der eigentliche Zauber, den in Humor und heiterer Menschlichkeit dieser wunderliche, vom Leben zerdrückte Neumerkel übte. Auch als er im letzten Akte uns fast unheimlich wird in der Zerfahrenheit seiner irdischen Verunsicherung, in seiner eigenstimmigen Stumpfheit, wir haben Mitleid, tiefes Mitleid mit dieser menschlichen Kümmerlichkeit, aus der uns einmal das gleichende Gold der Liebe entgegen schimmerte.

Auch unsere heimischen Künstler geben gestern Gutes und Bestes, auch wenn ihnen der lächliche Dialekt meistens vorbeiglühte. Vor allem stellte Reuman-Hoditz einen Gemeinbediener seitens der wichtigsten und bezghaffester Komik, über dessen trauerliche Trödeligkeit und wunderfame Verzeckensfall man mit anherordenlichem Behagen sich erlustigte — vom Kartoffelschalen und Anapfandchen an bis zum graunigen Galenmord. Hökers herbe und breite Komik erheiterte uns mit dem vergnügten Landdresdinger. Godek war ein ferkler, polternder Gendarm. Nicht ein durchaus „ungewöhnlicher“ Gemeinbediener, zum Schluß etwas zu elegante Handbewegungen. Julie Sanden, Götz, Thila Summel, Toni Wittels und Irene Weikendacher gaben all ihre Dialektkünste und Humore her, um die Komödie Kater Lampe in ihrer Neuentfaltung vor Publikum und Presse äußerst wohlgefällig zu machen.

schon zu einer Festfeier, die nachträglich zu Ehren der silbernen Hochzeitfeier des Großherzogpaares veranstaltet wurde. Gestern nachmittag reisten der Großherzog und die Großherzogin nach Badenweiler.

Die diesjährige Viehzählung findet am 1. Dezember 1910 statt.

Von der wahren Kunst wohlthätig zu sein. Der hiesigen „Kinderkrippe“, Fröblichstraße 15, wurde von Ungenannt M. 1000 überwiesen. Es steht in der Geschichte der Mannheimer Wohlthätigkeits-Institute sicherlich einzig da, daß eine so große Spende unanum gegeben wurde. Wenn dem unbekanntem Stifter diese Feilen zu Gesicht kommen, möge er den Dank der Krippe herzlich empfinden.

Mittelrheinischer Diplomingenieurtag in Darmstadt. In Darmstadt findet Sonntag, den 4. Dezember ein mittelrheinischer Diplomingenieurtag statt, den die Bezirksvereine Darmstadt, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., Mainz-Wiesbaden und Straßburg des Verbandes Deutscher Diplomingenieurvereine veranstalten. Die Verhandlungen werden durch Vorträge über die Vertretung und Ziele des Verbandes, sowie über das Thema: „Der Diplomingenieur in der Gesetzgebung“ in der Aula der technischen Hochschule um 10 1/2 Uhr vormittags eröffnet.

Sprechende Tiere Unter dieser Epithete brachten wir im Samstag-Abendblatt die Nachricht, daß Herr Kraft in Feudenheim Hund und Kater besitzt, die deutlich die menschliche Sprache nachzuahmen wissen. Unser Feudenheimer Korrespondent teilt uns nun mit, daß sich noch weitere sprechende Tiere in Feudenheim befinden. Er schreibt: Ein früheres Bürgerauschussmitglied besitzt einen Schnauzer, der seinem Herrn sehr zugetan ist und daher auch auf allen Gängen, die sein Herr machte, mitgenommen wird. Als jedoch die wichtige Abstimmung über die Eingemeindung auf dem Rathause stattfand, sagte der Herr zu seinem „Peter“: Heute laß ich dich nicht mitnehmen. „Peter“ machte darauf ein so jämmerliches Gesicht, daß er immer zeigt, wenn ihm zu nahe getreten wird, und plötzlich — unser Bürgerauschussmitglied erschallt bestig darüber — ließ Peter in menschenähnlicher Stimme die Worte aus: „Mach nur la dumme Sache!“ Die Frau Rat, die dabei gestanden, fiel in Ohnmacht. Das Dienstmädchen, das ebenfalls Zeuge dieses Wunders war, bekam Krämpfe. „Peter“ aber, der die Wichtigkeit der Selbstständigkeit Feudenheims ahnte, schlich seinem Herrn aufs Rathaus nach und schrie, nachdem der Herr Bürgermeister seine Rede gehalten, sein „Wer bleibe Feudenheim“ — das er schon so oft am Stammtisch seines Herrn gehört — zur halb geöffneten Türe hinein. Aber es half unserm Schnauzer nichts, seine Stimme, die doch deutlich genug sprach, wurde überhört und für die Eingemeindung gestimmt. Tiefbetrübt zog Peter den Schweif ein und trodelte heimwärts. Längere Zeit war Peter trotz aller zärtlicher Vorstellungen nicht mehr zu bewegen, menschenähnliche Töne anzuschlagen. Da überraschte das Auge Tier dieser Tage seinen Herrn wieder, als dieser wieder die Gasse halber mehrere Straßen durchschreiten mußte, mit dem Ausruf: „N-u-a-r-k.“ Und „Peter“ hatte wieder den richtigen Ausdruck gefunden, dem Herrn Rat waren die Kleider bis an den Dombtragen mit Straßenschmutz bedeckt. Am meisten ärgert sich aber „Peter“, wenn sein Herr eine Fahrt nach Mannheim macht. Vor ein paar Wochen wurde ihm bei einer Fahrt mit seinem Herrn auf der mit 10 Personen besetzten Plattform der Straßenbahn stark auf die Hofen getreten. Von der Stunde an weigert sich Peter auf der Feudenheimer Bahn mitzufahren und deutet dieses seinem Herrn mit dem Worte „N-u-a-r-k“ an. Warum hat man früher von unseren gelehrigen Tieren nichts erfahren? Weil wir zu beschämen sind!

Todesfall. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Weibliche Hofrat in Durlach betroffen durch den unerwartet raschen Tod ihres Hofratdirektors Albert Rosenwald, der im Alter von 40 Jahren starb. Der Hofrat des Unternehmens unter Mannheimer weiblischer Leitung ist am besten daran zu erkennen, daß die Weibliche Hofrat in dem eben zu Ende gehenden Geschäftsjahr trotz der allgemeinen Depression eine solche Vermehrung ihres Umsatzes hatte, daß sie ihren Arbeiterstand um 200 Personen erhöhen konnte und voraussichtlich eine Dividende von 16 Prozent zur Verteilung bringen kann. Der Verstorbenen war auch ein neues Mitglied der national-liberalen Partei.

Gepöckte Wahrheit. Durch Einsteigen wurde verflorenen Nacht einem Obermaler auf dessen Anwesen an der Eggenheimer Straße in Ludwigshafen aus dem Stalle ein Ochs und eine Ente erschossen. Der Dieb machte die übliche Dummheit: es wurde eine Sechsbötte gefunden, die die Aufschrift Georg Hoffort trug, der bei einer Mannheimer Hebereket beschäftigt ist. In der Wohnung befand sich das Ochs bereits fertig zum Schmaus im Topfe, die Ente im Kistenschonk. Das Geflügel dürfte nachträglich noch etwas harten Julus an Salz bekommen.

Unfall. Gestern vormittag verunglückte der Schiffer Georg Kader von Mannheim beim Ausladen von Kohlen auf einem Schiffe im Südpolhafen. Er kam dem Kohlenlaster zu nahe und stieß sich beim Verdrängen auf den Fuß. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus Ludwigshafen verbracht.

Der Wiener Autorabend, dessen Neuzugangs zu einer Ehrengabe für den Dichter Peter Altenberg bestimmt war, hat ein außerordentlich fruchtbares Ergebnis gehabt. Der Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein konnte heute an den Wiener Dichter nach Abzug der Kosten die Summe von 400 österreichischen Kronen nach Wien abgeben. Alle Mitwirkenden werden sich über dieses schöne Resultat freuen, es trägt den Dank in sich selbst.

Tagespielplan deutscher Theater.

Freitag, 25. Nov.

Dresden.	Hgl. Opernhaus: „Salome“.	Hgl. Schauspielhaus: „Das Kasperl“.
Düsseldorf.	Städtische: „Stella maris“.	
Frankfurt a. M.	Opernhaus: „Die lustigen Weiber von Windsor“.	Schauspielhaus: „Einer von unsers Leut“.
Heidelberg.	Städtische: „Don Carlos“.	
Karlsruhe.	Hgl. Hoftheater: „Arabiana“.	
Mün. Opernhaus.	„Die lustigen Weiber von Windsor“.	Schauspielhaus: „Iphigenie auf Tauris“.
Leipzig.	Altes Theater: „Der große Kame“.	Neues Theater: „Die Puppenfee“, „Das Radtstlager von Granada“.
Mannheim.	Hgl. Hoftheater: „Cavalleria rusticana“, „Don joso“.	
München.	Hgl. Hoftheater: „Die Nida von Toledo“.	Schauspielhaus: „Selbstherrschel“.
		Theater am Gärtnerplatz: „Der Graf von Luxemburg“.
Strasbourg.	Städtische: „Der Graf von Gleichen“.	
Stuttgart.	Hgl. Intimitheater: „Wieltra“.	
Wiesbaden.	Hgl. Theater: „Margarete“.	

Landwirtschaft.

Ausstellung von badischen Brauereien in Berlin. * Karlsruhe, 23. Nov. Die durch die Landwirtschaftskammer...

Volkswirtschaft.

Rheinische Treuhandgesellschaft A. G. Mannheim.

Wie wir erfahren, hat auf der gestrigen Börse in Saarbrücken...

Auflösung des Rindholzsyndikats.

Das Rindholzsyndikat, das in Berlin tags, beschloß seinen...

Zentralverband Süddeutscher Brauereiverbände kontra Flaschen-Syndikat.

Am 21. November fand in Stuttgart eine Vertreterversammlung...

In der Vertreterversammlung wurde einstimmig beschlossen, falls...

Gleichzeitig wurde eine Zentralstelle der Süddeutschen Brauereiverbände...

Zuckerfabrik Frankenthal. Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft...

Der Kampf um den deutschen Petroleummarkt, den für die...

Zahlungseinstellung einer westdeutschen Holzfirma. Wie...

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat der „A. S.-Lig.“ ge-

Telegraphische Handelsberichte.

Produkte.

Table with columns: New-York, 23. November, Kurs vom, 21., 23., Kurs vom, 21., 23. Includes items like Baumwolle, Kupfer, etc.

Liverpool, 23. November, (Schluß.) Weizen vom Winter fest 21., 23. Differenz...

Eisen und Metalle.

London, 23. Nov. (Schluß.) Kupfer, ruhig, p. Linn 87.12.6...

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Seitensbesitz Nr. 1. Angekommen am 22. November 1910. Pet. Weber, Handel 15' von Antwerpen, 18 300 Ds. etc.

Überseefische Schiffsahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Nordh. Lloyd, Bremen. „Bittelfind“ abgefahren Bremerhaven...

Wasserstandsrichten im Monat November.

Table with columns: Stationen, Datum, 19., 20., 21., 22., 23., 24., Bemerkungen. Includes stations like Gonsburg, Ralsbühl, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, etc. Includes data for 23. Nov., 24. Nov., etc.

Höchste Temperatur den 23. Nov. +5,5° Tiefste vom 23./24. Nov. -2,4°

* Mutmaßliches Wetter am 25. und 26. November 1910. Die Wetterlage hat sich seit gestern nicht wesentlich geändert...

Geschäftliches.

* 40jähriges Geschäftsjubiläum. Am 25. ds. Mts. feiert das Spezial-Parfümeriegeschäft Otto Geh...

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Arin Goldmann; für Kunst und Druck: Julius Müller; für Anzeigen: Richard Schönbauer...

Advertisement for 'Auf die Geschäftsreise' featuring a man with a suitcase and a hat.

Advertisement for 'Emodella (Abführmittel)' with a large logo and descriptive text.

Advertisement for 'MESSMER'S AUSGEWÄHLTE FEINE THEE-SORTEN' with an image of a woman drinking tea.

Advertisement for 'Unsinn! Man wickelt ein Kind nicht in Watte!' with a large arrow graphic.

Steuerhinterziehung

begehen Sie nicht, aber sparen die Hälfte, denn Dr. W. Schmidts Reichs-Glühstrumpf hält doppelt so lange als andere Glühkörper, dabei ist er billig u. ausserordentlich leuchtkräftig. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

7014

S 3, 10 Versteigerungstafel S 3, 10

Verkauf Dienstag und folgende Tage von morgens 9 bis abends 7 Uhr spottbillig folgendes: 11585

Moderne Seiden- und Samtreste passend für Kleider und Blusen, große Partie Seidenbänder, Boyfbänder, sowie große Auswahl in besseren Taupfäden; hochfeines Damastud in Schwarz und Blau und anderes mehr. Heinrich Seel, Antiquar S 3, 10, Tel. 4506.

Dr. Oetker's Zwieback

nach folgendem Rezept ist ein hervorragendes Kaffee-Gebäck.

Zutaten: 190 g Butter, 80 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter wird zu Sahne gerührt und Eier, Zucker und Milch hinzugefügt, zuletzt das mit dem Backpulver gemischte und durchgeseigte Mehl. Den fertigen Teig rollt man auf einem Backblech brotformig auf oder füllt ihn in einen mit Butter ausgeriebenen länglichen Blechkasten, sog. Kastenturm und backt ihn ca. 3/4 Stunden. Am nächsten Tage schneidet man das Gebäck in Scheiben, die man auf dem gefetteten Backblech hellbraun röstet. 82139

In einer Blechdose aufbewahrt, halten sich diese Zwiebacke lange Zeit.

Vititen-Karten

Bietet in geläufigster Ausführung

Dr. G. Saas' Buchdruckerei G. m. b. H.



Batterielampen von 1-20 Volt.

10409

Sensationelles Angebot

unserer

11631

Tapissiererei-Abteilung.



Fertig gestickte Handarbeit

Läufer

Mitteldecken

Kissen m. Rückwand

Stück 2⁹⁵

SCHMOLLER.

Trauerbriefe

bei schnellster Ausführung Geleert billigst

Dr. G. Saas' Buchdruckerei G. m. b. H.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste sagen wir für die reiche Blumenspende und Leichenbegleitung, besonders den verehrl. Niederbronner Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, ausserdem den Herren Dr. Katz und Dr. Wegerle für die aufmerksame Behandlung, Herrn Stadtpfarrer Bauer und dem Herrn Kaplan Ehret für die Tröstungen und Krankenbesuchen hiermit Allen unsern innigsten und wärmsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gg. Lechleiter.

Mannheim, den 23. November 1910. 11629

Militär-Verein Mannheim E. V.

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad Herr Gustav Beidel

ist am 22. November nachmittags 1/5 Uhr gestorben. Die Beerdigung findet am Freitag, 25. Novemb., nachm. 1/3 Uhr statt.

Der Verein sammelt sich um 1/8 Uhr an der Leichenhalle. 20322

MANNHEIM, den 24. November 1910. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Mietgesuche.

Zunüchtl. 4-Zimmerwohnung bis April gel. Offert. mit Preisangabe unt. 41509 an die Exped. ds. Bl.

Verkaufslokal

10 qm Fläche, m. Waschküch., auch im Hinterhaus in der Nähe des Hauptmarktes zu mieten gesucht. Angebote m. Mietangabe unt. Nr. 41567 an die Exped. ds. Bl.

Oder sucht per 1. Dez. möbl. Zimmer erst. mit Fenst. Nur Offert. mit Preis u. 41550 an die Exped. ds. Bl.

Ng. Rfm. sucht möbl. Zim. v. 1. Dez. mit Klosett, Nähe Seidenheimerstr. Off. m. Pr. u. 41561 an die Exped. ds. Bl.

Ng. Kaufm. sucht in d. Nähe v. M 7 u. 10. schön möbl. Zimmer. Off. mit Preis u. l. B. 41560 an die Exped.

Kost und Logis

E 48 Zimmer mit voller Pension sof. zu vermieten. Preis 65 M. 20353

D 6, 4, Privat-Pension Günstige Herren können Mittag- und Abendessen erhalten. 20341

N 4, 7 pt.

Zu einem kleineren Privatmittag- und Abendessen können noch einige bef. ältere Herren teilnehmen. 41321

Reichert's Rosaderma

Ist keine Schminke, sondern eine vorzügliche Hautcreme, welche gleichzeitig den Wangen ein zartrosiges Kolorit verleiht. Unentbehrlich für jede Dame.

Parfümerie Otto Hess E 1, 19 und C 1, 3. 10715

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an: Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Schenkerbücher, Rein- u. Halbseiden, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Matratzendrell, Halbwoleene Kleiderstoffe, Wittbühningische, Spruch-Decken, Aufhäuser-Decken, Wartburg-Decken usw. — Sämtliche Waren sind Handfabrikate, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch tausende unvorangegangener Anerkennungsbriefe bestätigt. Rufer und Preisverzeichnis wollen man verlangen vom 9059

Thüringer Handweber-Verein Gotha.

Vorsitzender G. F. Gräbel.

Kaufmann und Landtagsabgeordneter.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Lebendfrische

Holländer / Angelscheltische Backfische 15 Pfg.

Nordsee-Cabliau im ganzen Fisch 32 Pfg. im Ausschnitt 35 Pfg.

Holländer Bückinge Stück 8 Pfg.

la. Bismarckheringe Dose Mk. 2.— Stück 8 Pfg.

Grosse Rollmops Dose Mk. 2.— Stück 7 Pfg.

Russische Sardinen Pfl. 30 Pfg.

Anchovis offen und in Gläsern fst. geräucherter Lachs im Ausschnitt geräuchert. Aal, Aal in Gelee fst. französische Capern.

Hohlgurken Stück 1 Pfg.

Johann Schreiber.

Der Fischverkauf findet statt:

T 1, 6. P 5, 1, E 5, 1, C 2, 10, L 12, 10, H 5, 20, Gontardplatz 8, Jungbuschstr. 4, Mittelstr. 64, Schwetzingerstr. 20, Langerötterstr. 1 am Messplatz.

Gräfin Lohbergs Entelin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten)

2) (Fortsetzung)

Ganz leise öffnete Schwester Ursula die Tür des Krankenzimmers, und auf den Fußspitzen gehend, näherten sie sich dem Bett des Patienten. Der wandte sein Haupt und blickte mit großen, unnatürlich glänzenden Augen zu den beiden hin. Er machte einen watten Versuch, die Hand auszustrecken. „Meine Juwone, mein liebes Kind!“ flüsterte er.

„Mein lieber Papa!“ Juwone ergriff seine Hand und bedeckte sie mit vielen Küffen. Da sah sie Schwester Ursulas mahnendes Gesicht, und ihr fiel deren Warnung ein: Papa nicht anfragen! Sie setzte sich auf den Stuhl an seinem Bett und begann leise zu plaudern, wie gut sie geschlafen habe, und wie sie sich auf die Reise zu Großmama freue.

Es war während, zu sehen, wie Juwone sich beherdigte und sich zu einem kindlichen Klauerton zwang, während ihre Augen mit dem Ausdruck unansprechlicher Angst auf dem blassen Gesicht des Vaters ruhten.

Ach, sie hatte den Schreck noch nicht vergessen, den sie empfunden, als der Vater im Eisenbahncoupee plötzlich die alten Verkrüppel wieder bekam, und in solchem verhärteten Maße, daß das Schlimmste eintreten konnte. Ein älterer Herr, mit dem sie von Reuheim an schon gereist waren, hatte sich der beiden angenommen und an der nächsten Station, einer größeren Stadt, die sofortige Ueberführung des Leidenden in eine Klinik beantragt.

Und jetzt, wie anders sah der Vater plötzlich aus — das Gesicht schmal und eingesunken, die Nase spitz und dunkle Ringe unter den Augen. Aengstlich drückte sie seine Hand fester.

„Lieber, lieber Papa“, flüsterte sie. „Arenst Du dich auf Großmama?“ fragte er.

Sie nickte.

„Nicht wahr, Du versprichst mir, ihr immer ein artiges, solches Töchterchen zu sein, auch wenn — ich — wenn?“ Angstvoll weiteten sich da ihre Augen in einem plötzlichen Versehen. Zu oft schon hatte der Vater mit ihr davon gesprochen, daß er vielleicht einmal unvermuthet, unerwartet von ihr gehen könnte. — War es jetzt so weit?

Sie konnte ihre Tränen nicht mehr halten.

„Papa, sprich nicht so, Du darfst nicht!“

„Doch, mein liebes Kind! Du weißt, wie krank ich manchmal war, und wie die Beschwerden mich geplagt haben, daß mir Erholung nur Wohlthat gewesen wäre! Und will Du mir die Ruhe jetzt nicht gönnen? Nein, keine Juwone, das kannst Du ja nicht, dazu hast Du Deinen Papa viel zu lieb! Der liebe Gott weiß, was mir am besten ist — und wenn er mich jetzt nun wirklich tußt, darfst Du nicht klagen, und mir das Herz schwer machen! Ich werde immer bei Dir sein.“

Er sprach leise, mit stilllicher Anstrengung. Während hob Schwester Ursula die Hand. Er schüttelte leicht den Kopf, und mit unerbittlicher Härlichkeit freischelte er das lockige Haar des Kindes, das jetzt vor dem Bett kniete und bitterlich weinte. Er hatte überlegt, ob er Juwone von seinem Tode sprechen sollte, und er war zu der Ueberzeugung gekommen, es sei das Beste, — dann war sie diesem Schlag gegenüber doch nicht so gänzlich unvorberichtet.

Er wußte ja, mit welcher vergötternder Liebe sie an ihm hing, und wenn er nicht noch ein Abschiedswort für sie gehabt hätte, würde das auf ihr Leben einen tiefen Schatten werfen und ihren Schmerz noch verweisehler werden lassen.

Jetzt bog er ihren Kopf zurück und blickte lange in das süße Kindergeicht. Seine Lippen bewegten sich leise, als flüsterte er tausend Segenswünsche. Dann drückte er einen Kuß auf ihre Stirn.

Da übermannte das Kind der Schmerz. Juwone warf sich ungeschäm über den geliebten Vater und legte ihre Wangen an die seine.

„Nein, Du lieber Papa, Du sollst nicht sterben, Du sollst noch bei mir bleiben. Ich habe doch niemand als Dich“, schluchzte sie. Da trat Schwester Ursula in ihrer geräuschlosen Weise zu ihr und nahm sie sanft in ihren Arm.

Juwone vergißt Du, was Du mir versprochen? Papa nicht anfragen. Er soll jetzt schlafen. Und Du gehst auch wieder zu Bett, es ist schon spät. Morgen in aller Frühe werde ich Dich. Sag jetzt Deinem lieben Papa „Gute Nacht“ und komm.“

Juwone warf sich vor dem Bett nieder. „Kuß mich doch bei Dir, liebes Papa!“ flehte sie. „Ich will auch ganz artig sein, kein Wort mehr sagen, bitte, bitte.“

„Nein, mein Töchterchen, das geht nicht. Sei vernünftig und schloß jetzt. Warte bei mir, mein geliebtes Kind!“

Er legte sie beherrigend Hand sie auf. Mit einem herzzerreißenden Blick sah er ihr nach, und es war, als fühle sie seinen

Blick. An der Tür wandte sie sich noch einmal um, als sie die todestraurigen Augen des Vaters sah, blieb sie stehen, wollte zurückweichen, doch Schwester Ursula ließ es nicht zu.

Traußen vor der Tür traf sie mit dem Arzt zusammen, der gerade nochmals nach dem Kranken sehen wollte. Er schüttelte müßbillig den Kopf.

„Schwester Ursula!“ — „Der Doktor, ich tat, was ich mußte“, verteidigte sie sich. Sie brachte das weinende Kind zu Bett und heilte sie dich dann, zu dem ihrer Pflege anvertrauten Kranken zurückzuführen.

Juwone löst ihren lieben Papa nochmals grüßen!“ Sie zwang sich zu einem Lächeln, obgleich ihr das Herz weh tat in der Erinnerung an die letzten Minuten. Ihr Beruf hatte es mit sich gebracht, daß sie schon öfters Feigin erschütternder Aufreißte geworden war. Doch noch nichts hatte sie so gepackt wie das Schicksal dieses fremden, vornehmen Mannes und seines Töchterchens, das nun halb verwaist sein würde.

Edgar Lohberg lag mit geschlossenen Augen da. Er rierte nur schwach, zum Zeichen, daß er Schwester Ursulas Worte gedrdt.

Dann sagte er nach einer Weile: „Schwester, in meiner Brief-tasche befinden sich sämtliche Papiere, die für Juwone wichtig sind, außerdem ein Kuvert mit der Aufschrift: „Mein letzter Wille.“ Bewahren Sie es gut für mein Kind. Ich habe ja niemand sonst, dem ich alles anvertrauen kann. — Ich wünsche, daß meine Leiche verbrannt wird. Sie finden Geld genug für alle letzten Ausgaben in meiner Brieftasche. — — — Und das Schreiben an meine Mutter.“

Sie neigte sich über ihn.

„Selen Sie ganz ruhig, ich besorge es. Juwone soll bei mir bleiben, bis sie geholt wird. Weichmeren Sie Ihre Gedanken nicht mit Sorgen!“

„Dank!“ flüsterte er, und dann sprach er nichts mehr. Und als die ersten Morgenstunden grauten, hatte ein armes, müdes Menschenleben den letzten Kampf gekämpft.

Es war schon spät am Abend, als Juwone mit ihrem Begleiter auf Schloß Burgom ankam. Sie stand noch ganz unter dem Eindrud des Entschlichen, daß über sie hereingebrochen. Sie war wie betäubt und konnte den Verlust des geliebten Vaters noch gar nicht fassen. Die lange Eisenbahnfahrt hatte sie wie im Traum zurückgelegt, immer nur den einen Gedanken auskinnend: Di hast Deinen lieben Papa verloren, Du wirst ihn niemals wieder sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 24. Nov. 1910.
17. Vorstellung im Abonnement C.
Das Wunder des Beatus

Drama in 4 Akten von Hans Müller
Regie: Ferdinand Gregori

Personen:

Ferdinand, König von Castilien	Karl Schmeier
Elisa Dulce, seine Tochter	Edla Hummel
Herrn Alonzo, deren Erzherzogin	Tom Dittels
Alonso, Alonzo's Sohn	Frz. Kerner
Don Pedro, Graf von Viterbo	Georg Köhler
Don Pedro Gonzalez de Soria	Paul Dersch
Frau Alonzo de Padilla	Herrmann Kurzer
(Alonzo's) Geliebte	Robert Gamber
Alonzo's Bruder	Goldi Doran
Alonzo's Schwester	Das Ordo
Alonzo's Diener	Walter Kollmar
Alonzo's Bedienter	Karl Neumann-Hobitz
Alonzo's Bedienter	Hans Gobel
Alonzo's Bedienter	Erna Kehr
Alonzo's Bedienter	Julie Sanden
Alonzo's Bedienter	Ernst Trautshold
Alonzo's Bedienter	Karl Fischer
Alonzo's Bedienter	Kirchner Köfer
Alonzo's Bedienter	Georg Waidmann
Alonzo's Bedienter	Emma Schmalz
Alonzo's Bedienter	Emil Frick
Alonzo's Bedienter	Karl Köfer
Alonzo's Bedienter	Hermann Trendel
Alonzo's Bedienter	Else Schmeier

Stufen, Frauen, Diener, Pagen, Mägde, Helbedienter, Hof.
zu Leon Ende des 18. Jahrhunderts.
Aufführung 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Eine größere Pause nach dem 2. Akt.
Kleine Preise.

Wiener Theater im Rosengarten. Donnerstag, den 24. Nov. 1910 **Zigeunerliebe.**

Romanische Oper in zwei Akten und einem Nachspiel
von N. W. Adler und Robert Bodanzky.
Musik von Franz Lehar.
Regie: Karl Neumann-Hobitz. — Dirigent: Edwin Guth.

Personen:

Beier, Trappist	Hugo Wolfen
Paul, Trappist	Das Kopony
Kajetan, Trappist	Alfred Sandberg
Alonzo, Trappist	Max Helwig
Alonzo, Trappist	Karl Marx
Alonzo, Trappist	Karl Neumann-Hobitz
Alonzo, Trappist	Georg Köhler
Alonzo, Trappist	Marg. Weinga. Köhler
Alonzo, Trappist	Das Kopony
Alonzo, Trappist	Elise Detant
Alonzo, Trappist	Theres. Weidmann
Alonzo, Trappist	Hans Drouwers
Alonzo, Trappist	Adolf Kautinger
Alonzo, Trappist	Ernst Trautshold
Alonzo, Trappist	Jenny Holter

Donnerstag, den 24. Nov. 1910.
Aufführung 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Eine größere Pause nach dem 1. Akt.
Kleine Preise.
Im Groß-Hoftheater.
Cavalleria rusticana, Bajazzo.
Anfang 7 Uhr.

Pianos
von 425 Mk. an
Pianos zur Miete
pro Monat von 6 Mk. an
A. Donecker, L1, 2.
Hauptvertreter von C. Bechstein und V. Berdux.

Börsen-Café im Börsengebäude.
Täglich Konzert des Oesterr. Damen-Orchester Nebitschek.
Rosa Ottenheimer
Schweizer Stickerien
Roben
D 1, 11, 1. Et. Tel. 2838.

Gediegenen Unterricht
in
Klavier und Laute
erteilt gründlichst
Musiklehrer Emil Nullmeyer, G 3, 11.



Perser Teppiche

Ungefähr 300 echte Teppiche

für
Herrenzimmer, Speisezimmer,
Gute Wohnräume und Salons
2 Meter bis 6 Meter lang.

Durch persönlichen Einkauf und direkten Gross-Import
hervorragend preiswürdig.

J. Hochstetter.

Ein Perser-Teppich aus erstklassiger Bezugsquelle ist ein Geschenk von bleibendem Werte. Mein altes Geschäft verbürgt beste Beratung bei der Wahl in den staunenswerten grossen Sortimenten.

Hof-Pelzhandlung Chr. Schwenzke.
Telephon 1369 G 2, 1 und 25 (Markt) Gegründet 1815
Spezialgeschäft in **Pelzwaren**
Grösstes Lager fertiger Stücke
von den billigsten Preislagen bis zu den feinsten Fellarten
Neuanfertigung und Umarbeitungen
Bedeutend vergrösserte Verkaufsräume.
Sechs grosse Schaufenster.

Vermischtes.
Rechenverdienst.
Wer ist erfahren u. geübt
neue Rezepte nach Tare an
prüfen. Best. Anerbieten u.
Nr. 20017 an die Expedition
des Blattes erbeten.
Wer beliebt Erbschaft auf
kurze Zeit oder gibt sonst
Darlehen. Off. unt. 41540
an die Exped. ds. Bl.
Perf. Schreiberin nimmt
Kunden an außer d. Gasse.
Hörsingergasse 22, 2. St.
41265

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle ich:
für Damen und Kinder,
nahrhaft und billig,
festig und nach Mass
in lehrreicher Ausführung
Leibwäsche
Carl Morje
Weisswaren u. Ausstattungen Tel. 1135.
2. 11/10

J. Gross Nachf., Inh. Statter
F 2, 6, am Markt
empfiehlt das Neueste in
Damenkleider-Stoffen
Homespun — Granit
Panama
Cov. Coat mel.
Damentuche
Schotten-Carraux. 11205

Apollo Theater
Unwiderfürlich
nur noch 7 Tage!
**Bernhard
Mörbitz**
dazu die übrigen
Attractionen!
Im Restaurant
D'Alsace
Frei-Konzerte
Nach Schluss der
Vorstellung
Cabaret Trocadero

**Kaufmännischer
Verein**
Mannheim. (E. V.)
Donnerstag, 24. November 1910
abends 7/8 Uhr,
im Saale des Friedrichsparkes
Vortrag
des Herrn
Max Hofbauer, Kgl. Bayer.
Hofschauspieler, München,
über:

„Land und Leute aus
Tirol und Steiermark“
(Schönherr, Grelz, Rossegger
u. a.)
Für Nichtmitglieder sind Tages-
karten à Mk. 1.— in unserem
Bureau, in der Hofmusikalien-
handlung K. Ferd. Heckerl, im
Verkehrsverein, Kaufhaus Be-
gen 57, in der Buchhandlung von
Brockhoff & Schwalbe, in der
Klavierhandlg. v. A. Donecker,
sowie bei Eduard Theile in Lud-
wigshafen a. Rh. zu haben.
Die verehrlichen Damen
werden höflich ersucht, die Räte
abzunehmen.
Die Karten sind beim Ein-
tritt in den Saal vorzulegen.
(Die Tageskarten abzugeben.)
Die Saaltüren werden punkt
8 1/2 Uhr geschlossen.
Ohne Karte hat niemand Zutritt.
Kinder sind von Besuchen der
Vorträge ausgeschlossen.
Der Vorstand.

**Mannheimer
Hafer-Cacao**
wohlschmeckend, gesund,
nahrhaft und billig.
Orig.-Paket à 1 Pfd. M. 1.10
(Grüne Hasenmarken)
— bei mehr billiger —
Ludwig & Schüttelheim
Hofdrogerie
O 4, 2. Telephon 252
16867

Sehr bequem
D 3, 8, (Planken)
kalte und warme
Bäder
mit Douche
zu jeder Tageszeit.
Telephon 3968.

Unterricht.
Französischer Unterricht
erteilt Frä. Wittmann nachm.
und abends. Offerten unter
H. P. 41439 postlagernd
Mannheim.

Brüssel 1910: Grand Prix.
**Dr. Dralle's
Malattine.**
Schönheits-Mittel ersten Ranges.
Fettfrei!
Malattine-Hautcrème
Glycerin- und Honig-Gelée
Von wunderbarer Wirkung gegen
spröde und aufgesprungene Haut.
Hilft sofort und macht die Haut
sammetweich.
Unentbehrlich auf Gebirgs- und
Seereisen.
In Veilchen: Tube 60 Pf. u. 1 Mk.
Malattine-Seife
mit Glycerin und Honig
Die mildeste Toiletteseife
Malattine-Puder
mit Glycerin und Honig
Unübertroffen für den täglichen
Gebrauch. — Unsichtbar!
Malattine-Rasierseife
mit Glycerin und Honig
eignet sich vorzüglich für
Gillette-Apparate.



Kirchen-Anzeige.
Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Donnerstag, den 24. November 1910.
Concordienkirche. Abends 8 Uhr Predigt. Herr
Stabskapitän Gmlein

Rosengarten Mannheim
Nibelungensaal.

Sonntag, den 27. November 1910, abends 8 Uhr

Konzert

Orchester-, Militär- und Vokalmusik
mit Benützung der Orgel, ausgeführt
von der gesamten Kapelle des I. Bad. Leib-
Grenadier-Regiments No. 109 unter
Leitung des Königl. Musikdirektors

— **Adolf Boettge** —

Programm:

1. „Rosengarten-Marsch“ Emil Kaiser
 2. Ouverture zur Cantate „Die vier
Menschenalter“ Franz Lachner
 3. Konzert-Fantasie nach Themen der
Oper „Don Juan“ W. A. Mozart
 4. Intermezzo „A basso porto“ (Man-
dolin-Solo) Niccolò Spinelli
 5. a) Te Deum Laudamus) mit Orgel
b) Ave Maria) Giovanni Sgambati
 6. „Aus dem Oberland“. Tonbilder
(Einlage: Zither-Solon, Männerchor)
Oskar Petras
- II.
7. Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ Richard Wagner
 8. Finale aus der Militär-Sinfonie. Josef Haydn
 9. Ouverture z. Oper „Wilhelm Tell“ G. A. Rossini
 10. Musik der Landsknechte um 1509
in Originalbesetzung: „Wir zogen
in das Feld“
1. Wir zogen in das Feld
Do hätt'n wir weder Sock'l noch Geld
Strampe de mi!
Alarm! presente
Al vostra signori!
 2. Wir kam'n vor Siebentod,
Da hätt'n wir weder Wein noch Brod
Strampe de mi!
Alarm! presente
Al vostra signori!
 11. Ungarische Rhapsodie No. 1 (F-dur) Franz Liszt
 12. Deutscher Arztemarsch Richard Strauss

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kasseneröffnung abends 7/8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarten 50 Pfg., Dutzendkarten
5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich
gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsraum (Rathaus
N 1), in der Zeitungsstube am Wasserturm, beim Portier
im Rosengarten und an der Abendkasse, in Ludwigshafen
beim Verkehrsverein, Ludwigplatz 7 und Jak. Basteiger,
Zigarrengeschäft, Ludwigstr. 6, in Heidelberg bei L. Knob-
lauch Wwe., Hoflieferant, Sophienstrasse 15.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über
14 Jahren die vorschrittmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg.
zu lösen. 591

Rosengarten Mannheim
im Musensaal.

Sonntag, den 4. Dezember 1910, nachm. 3 Uhr

Volks-Konzert

ausgeführt von dem Hoftheater-Orchester Mannheim.
Leitung: Hofkapellmeister Felix Lederer.

Programm:

- Richard Wagner:**
- a) Ouverture z. Der fliegende Holländer.
 - b) Siegfried-Idyll.
 - c) Trauermarsch z. „Götterdämmerung“.
 - d) Vorspiel und Isolde's Liebestod a. Tristan u. Isolde.
 - e) Ouverture z. Tannhäuser.
- Der **Eintrittspreis** beträgt gleichmässig für alle Plätze
20 Pfg., überdies ist von jeder Person über 14 Jahren die
vorschrittmässige **Einlasskarte zu 10 Pfg.** zu lösen;
Garderobegebühr 10 Pfg.
Die Ausgabe der Karten (einfache und Doppelkarten) ge-
schieht vorzugsweise auf **Bestellung durch hiesige**
Arbeiterverbände und Arbeitgeber und zwar nur
für Arbeiter und niedere Angestellte. **Gerät Jahresser-**
dienst den Betrag von 1800 Mk. nicht übersteigt.
Bestellungen sind spätestens bis
Mittwoch, 30. November, nachmittags 3 Uhr
schriftlich bei der Stadtkasse (Rathhaus) einzureichen.
Die Ausgabe der bestellten Karten daselbst erfolgt am
Freitag, 2. Dezember, vormittags 9-12 Uhr.
Sodann wird ein kleinerer Teil der Karten bei der Stadt-
kasse zum allgemeinen Verkauf gebracht und zwar am Samstag,
den 3. Dezember, vormittags von 11-1 Uhr.
Für eine Zurücknahme bereits abgegebener Karten wird
keine Gewähr übernommen. 590

Orthopädisches u. Medico-mechanisches
Zander-Institut
Elektrische Lichtbäder 5834
Mannheim, M 7, 23.
Telephon 659.

Bauszinsbücher in beliebiger Stück-
zahl zu haben in 60
Dr. B. Baas Buchdruckerei & m. b. S.

Bad Gleisweiler Herbst- u. Winterkuren
Erdbecken und Wasserheil-
anstalt gegen Tuberkulose, mi-
graine und geschwächte Lage in
ganz Südrheinland, aus Vege-
tation, Sonne, Lössbäder, Zer-
trümmerte Poststationen mit
Landau u. Eberstadt, Prospekt durch
Laboratorium u. dirigierenden Arzt
Dr. HOEHNER, Nervenarzt u. Psychiater.

Konzerthaus „Storch“
1, 2. Breite Strasse. K 1, 2.

Täglich von 12-1 Uhr **Matinée**, abends
ab 7 1/2 Uhr

Humoristische Konzerte

Dir. Paul Rohrs 11291

Lustige Sachsen

1a humorist. Musik - I. klass.
Solokräfte u. tolle Burlesken.

Café Dunkel Bringe einen guten Bürgerlich.
Mittagstisch zu 90 Pfg.
E 3, 1a. Tel. 4214. (sowie meine reichhaltigen Abend-
platten zu 70 Pfg. 1899
im Abonnement empfangen.)
Hochachtungsvoll Emil Anna-

Café Waldbauer
Q 1, 4 Breitestrasse Q 1, 4
Familien-Café 2523

Spatenbräu
hell und dunkel, direkt vom Fass.
Feinste Liköre, reine Weine.
Geöffnet bis 3 Uhr morgens.

Restaurant „Rotes Schaf“
an den Planken
D 2, 4/5. Telephon 6613. D 2, 4/5.
Bringe meine vollständig neu renovierten
Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Empfehle gleichzeitig meinen guten bürgerl.
Mittag- und Abendstisch, in und ausser
Abonnement, zu zivilen Preisen.
Einem geneigten Zuspruch entgegengehend, zeichne
M. Reinbold.
10762 Jeden Freitag grosses Schlachtfest.

Bier-Versand G. Dilling
Tel. 4243. Beckenheimerstr. 82.
Allein-Vertrieb von
München Thomasbräu
(hell und dunkel)
Culmbacher Pilsbräu
(kräftlich empfohlen für Hilarität)
Ferner führe ich: 4463
Pilsener Urquell
Ludwigshafener Aktien-Tafelbier
(hell und dunkel).
Darbacher Hofbräu, hell und dunkel,
in Flaschen, Syphon und Gebinden.
Stets frische Füllung. Prompte Bedienung.

Privat-Tanz-Institut
von **Hermann Oehsen.**
An einem kleinen Privat-Kursus können noch
einige Damen teilnehmen. 11530
Hermann Oehsen, Instituts-Tanzlehrer.
Mitglied d. Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Peste
Kurt Schlett, Q 1, 12
Abschnitte
Bleiche Damen
und Herren sollen „Schellenbergs Rosenton“ gebrauchen.
Dieses ist ein solches, vollständig natürlich frisches Aussehen.
Selbst von Reinheit nicht zu reden. Flasche 1.25 Mk., aus-
wärts 50 Pfg. Porto. Unschädlich, Erfolg verbärgend.
Alleinverkauf: Herrn. Schellenberg, F 7, 19,
Seidelbergstrasse. Telephon 391. 9518

Zahn-Atelier
Arno Peetz, Dentist
Q 2, 1 Telephon 3574 Q 2, 1

Verleihanstalt
für Glas, Porzellan und Bestecke
Telephon 3902.
G. Halkenhäuser, S 6, 16
Nächst d. Friedrichsring Strassenbahnhaltestelle Lamoystr.
Verlangen Sie bei Bedarf meinen Besuch, 3098
Bestellungen werden ins Haus gebracht und abgeholt.

ist immer eine willkommene Gabe
SVEN HEDIN
ZU LAND NACH INDIEN
2 Bände gebunden in Prachtband zum Preise von **M. 20.—**
ist soeben erschienen und durch die Buchhandlung
M. Schneider, MANNHEIM, J 2, 19, Telephon 6523
gegen monatliche Teilzahlungen von M. 3.— an zu beziehen.
Auch werden andere Werke gegen bequeme monatliche Teilzahlungen
ohne Preiserhöhung abgegeben. 10185

Ich habe mich nach mehrjähriger
Tätigkeit in ersten Ateliers (Karlsruhe,
Darmstadt) hier als
41578
Architekt
niedergelassen.
Dipl.-Ing. **Alfred Haas**
Architekt
Atelier für Architektur und Raumkunst
Beethovenstrasse 18 part.
Fernsprecher 7144.

Restaurant „Morgenröte“
S 6, 26 am Ring. — Tel. 1592
Heute Donnerstag
grosses Schlachtfest.
Spezialität: **Schlachtplatte**, wozu freundl. einladet
11628 **Friedrich Ballweg.**

Detektiv-
Institut Argus Mannheim P 4, 8
Tel. 3305
A. Haier & Co.
besorgt überall Ermittlungen sowie die Erfor-
schungen in Kriminal- und Civilprozessen.
Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen.
Beschaffung von Beweismaterial in Knochenschlags-
und Alimentationsprozessen.
Aeltestes und besteingeführtes Institut
des Grossherzogtums Baden.

Gebrüder Buck
T 2, 1. — Tel. 6423.
Werkstätten für künstlerische
stilgerechte
Bilder-
Einrahmungen
: Vergolderei :
Weihnachts-Aufträge erbitten wir
rechtzeitig

Elektr. Licht- und Kraftanlagen,
Haustelephon - Klingelanlagen,
Person.- u. Warenaufzüge-Reparaturwerkstätte
Emil Schwebler, Beckenheimerstr. 94
Telephon 4180.
11624

Strauss Federn
- Bon
- Fächer
Marabu-Hüte, Boa u. Muff 6301
Fantasie, Reiher, Flögel etc. zu Fabrikpreisen.
Pariser Straussfedern-Wäscherei u. Färberei
Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20, II.

Einige zurückgesetzte Pulte
sehr billig abgegeben. 11275
Glogowski & Co., O 7, 5.

Bergung von Fuhrerinnen
Die bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken im Jahre 1911 einberufenen vier Transport von Fuhrern sollen aufgrund der bei unserer Direktion K 7, 2 und bei den Gaswerken K 7, 2 und bei den Elektrizitätswerken K 7, 2 erhaltenden Bestimmungen im Submissionswege vergeben werden.
Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Fuhrleistungen“ versehen bis spätestens
Freitag, den 25. Nov. 1910, vormittags 11 Uhr
auf unserm Direktionsgebäude K 7, 2, 2 — Zimmer 4 — einzureichen, wobei die Offerten in Anwesenheit eines erdienten Vaters geöffnet werden.
Mannheim, 18. Nov. 1910.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
B. Diller.

Polverlieferung
Montag, den 28. Nov. 1910, nachmittags 3 Uhr
verfügen wir über einige hundert abgängige Wappenhäute mit Kopfbolz im Brückengarten beim neuen Fabrik-Gemerkung Beckenau. Einlieferung bis zum 1. Dezember 1910 bis 15. Februar 1911.
Zusammenkunft beim Friedhof.
Mannheim, den 21. Nov. 1910.
Städt. Fuhrverwaltung:
Krebs.

Dauerverwaltung
Montag, den 28. Nov. 1910, vormittags 10 Uhr
verfügen wir auf unserm Bureau im Ring 40 über den Dangegebens von Werben vom 26. November 1910 bis mit 1. Januar 1911 in Bodenarbeiten gegen bare Zahlung.
Mannheim, den 21. Nov. 1910
Städt. Fuhrverwaltung:
Krebs.

Bergung von Bauarbeiten
Zum Neubau eines Lehrseminars in Lehr sollen gemäß Verordnung Gross-Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 nachstehende Bauarbeiten in öffentlicher Submission vergeben werden.
1. Erd- und Grabarbeiten.
2. Maurerarbeiten.
3. Beton- und Eisenbetonarbeiten.
4. Steinmauerarbeiten.
a) Granit, b) Sandstein.
5. Schmiedearbeiten.
6. Eisenlieferung.
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen bis zum 12. Dezember d. J. in unserem Geschäftszimmer, Seidenstrasse 67, täglich von 8-12 Uhr zur Einsicht aus.
Die Angebotsordnungen, welche festzulegen ist, sind in der hiesigen Amtsstube zu beziehen. Die Angebotsordnungen sind bis zum 15. Dezember d. J., vormittags 3 Uhr, spätestens 3 Uhr, bei der Bauleitung für den Neubau eines Lehrseminars in Lehr, einzureichen. In diesem Termin erfolgt auch die Eröffnung der Angebote im Beisein eines erdienten Beamten. Die Abgabe der Zeichnungen für die Eisenbetonarbeiten geschieht nur gegen Erstattung der Selbstkosten. 11867
Zuschlagfrist 4 Wochen.
Fabr. 19. November 1910.
Die Bauleitung.

Heirat.
Besseres Arbeiter, Witwer, ohne Kinder (satt), in einig. Laufend Markt. Braut, 1911 bis mit fast 10 Jahren über Witwe, nicht unter 27 Jahren, zu verheiraten. Offert. un. A. B. 2748
Bauszinsbücher. 4397

Ankauf.
Reis-Schneidmesser zu fast. gekauft. Off. un. L. Z. Nr. 41267 an die Exped. d. Bl. Kaufe geb. Schneidmesser, wenn a. nicht mehr nöthig. H. Stiefenbender, G 5, 10, 40892

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

mb. Deutscher Reichstag.

84. Sitzung, Mittwoch, den 23. November.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück, Preussischer Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Neser, Richter.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Neu eingegangen sind zwei Interpellationen der Nationalliberalen und des Zentrums über Maßnahmen gegen die Viehschlächtereien.

Für den verstorbenen Abg. Schmidt-Barburg (Ztr.) wird Abg. Dr. v. Savigny (Ztr.) zum Nachfolger ernannt.

Die Interpellationen über die Lebensmittelsteuer.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellation der Sozialdemokraten über die Lebensmittelsteuer und die Interpellation der Konservativen, betreffend Maßnahmen gegen die Verteuerung des Fleisches.

Die sozialdemokratische Interpellation lautet: Was gebietet der Reichstangler zu tun, um der Volksgesundheit schwer gefährdenden Lebensmittelsteuer zu begegnen?

Die Interpellation der Konservativen hat folgenden Wortlaut: Es ist in den letzten Monaten eine bemerkenswerte und bedauerliche Verteuerung des Fleisches in vielen Städten eingetreten.

Ist der Herr Reichstangler bereit: 1. gegenüber dem im Zusammenhang damit in letzter Zeit vielfach hervorgerufenen Verlangen nach Öffnung unserer Grenzen für eine vermehrte Vieheinfuhr die schweren Gefahren darzulegen, welche die Erfüllung dieses Verlangens a) für die deutsche Viehzucht im allgemeinen, b) für die Aufrechterhaltung des Viehmarktes und c) für eine nachhaltig ausreichende Fleischversorgung des deutschen Volkes mit sich bringen müßte?

2. Welche Maßnahmen hält der Reichstangler für möglich, um der bedauerlichen Steigerung der Fleischpreise in den Städten zu begegnen?

3. Ist der Reichstangler in der Lage, eine vergleichbare Uebersicht über die Fleischpreise von Fleisch in den wichtigsten Ländern Europas vorzulegen?

Die beiden Interpellationen werden gemeinsam verhandelt. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Emmel, (Soz.)

Begründet die sozialdemokratische Interpellation. Die Folgen der Krise sind noch nicht überwunden. Die Arbeitslosigkeit ist noch groß, während die Kapitalisten große Gewinne einstreifen. Ueber Schwemmungen und die Rückerte in den Wintergebieten steigern den Notstand der Arbeiterhand und Mittelhand. Und dazu die Lebensmittelsteuer! Regierung und Reichstag haben sie durch die Erhöhung der Beamtengehälter anerkannt. Auch der König von Preußen ist in eine Lohnbewegung eingetreten, obwohl er pro Tag, das Jahr zu dreihundert Arbeitstagen gerechnet 52 000 Mark Zehnte bezog. Die Arbeiter sind durch Mobilisierung von allen Handumpen gegen den Kampf um Verbesserung ihrer Lage ihnen zu erlösern. Der Weidner geht auf Getreide, Vieh- und Fischpreise ein. Nur 25 Millionen hat das Reich nach Wien aus dem Getreidebezug gezogen, während 2 1/2 Millionen in den Ländern der Großgrundbesitzer geflossen sind. Die Verteuerung der Lebensmittel begünstigt das Volk. Die Fleischverteuerung ergibt zwischen Berlin und London ganz ungeheure Preisdifferenzen. Der Weidner gibt hier wie beim Getreidepreise eine Reihe von Einzelheiten. In der französischen Grenze laufen die Arbeiter stundenweit, um die 2 Ag. die zollfrei sind, zu holen (Auf rechts: leidet). Der Weidner gibt eine Berechnung der Berliner Volkszeitung, daß ein Arbeiter mit 1000 Mark Einkommen ein Produkt davon an indirekten Steuern abliefern muß, ein Fabrikbesitzer und Großgrundbesitzer aber, der 2070 Mark an Steuern aller Art zahlt, nur den 17ten Teil. In Dresden ist der Fleischkonsum um 19 Prozent pro Kopf zurückgegangen. Dafür steigt der Konsum an Pferde- und Quindfleisch, Mastarmut und Unterernährung. Schon im Mutterleibe, sind die Folge. Da braucht die Frau von Sogelung wachhaltig nicht jenen Rat zu geben! Wer da von Fleischnotrammel spricht, macht sich einer Nothwendigkeit schuldig.

Die „Vossische Zeitung“ hat nachgewiesen, wie sehr die Güterpreise gestiegen sind. Die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter aber sind herabgesetzt worden. Das Volk leidet, aber die Löhne der Beamten werden gestützt. Denken Sie die Grenzen und leben Sie die Hölle auf, solange die Trüerie besteht. Warum nimmt man sich nicht Wien zum Muster, wo man argentinisches Fleisch eingeführt hat? Wie weit die agrarische Unverschämtheit geht, zeigt ein vertrauliches Schreiben von Wittgenstein des Bundes der Landwirte bei Frankfurt a. M., worin ausgefordert wird, nicht mehr neue Maßstäbe einzustellen, damit der Fleischpreis nicht sinkt. (Hört, hört links.) Das sind Wadereisfälle und Preisstärkerien schlimmster Art. Die agrarische Wucherpolitik ist ein Unglück für unser Volk. Die Reichheit des Volkes mißbilligt sie, denn sie ist ein Verbrechen am Volk. Darum sollte der deutsche Reichstag erklären: Fort mit dieser volksfeindlichen Brot- und Wucherpolitik! (Beifall links.)

Abg. Wapp (Kons.):

Alles ist schon dagesenen, auch dieser Fleischnotrammel. (Lärm links.) Die Reichstagswahlen sind ja vor der Tür, daher die Rede. (Lärm links, Rufe von den Sozialdemokraten: Schämten Sie sich!) Da heißt es: Wieder mit der deutschen Scholle, hoch der internationalen Weltmarkt! So geht es durch die Presse der Unten, und auch die unparteiischen Blätter heugen sich vor dem Großkapital. Fleischnot und Fleischverteuerung sind ganz verächtliche Dinge. Man lobt förmlich nach dieser Fleischnot. (Lärm links.) Sie ist eine fata Morgana, der man nachhängt im Interesse des Freihandels, des Großkapitals. Von Fleischnot ist keine Rede. Die Statistik beweist, daß der Fleischkonsum fortwährend gestiegen ist. Schwankungen kommen vor und sind natürlich insolge schlechterer Jahre. Nicht mangelnde Produktion der inländischen Landwirtschaft ist schuld; ihre Produktionsfähigkeit hat sich gesteigert. (Sehr richtig!) und wird sich immer mehr steigern, wenn ihr die Möglichkeit nicht bedrängt wird durch Maßnahmen, die der Freihandel anstrebt, der die deutsche Volksernährung im Frieden und im Kriege (Sehr wohl rechts!) abhängig machen will vom Ausland. (Sehr richtig rechts.) Unsere Interpellation erhebt an, daß in vielen Städten Deutschlands eine bedauerliche Fleischverteuerung eingetreten ist, und wir richten an den Reichstangler die Bitte, daß er sich äußere, was die verschiedenen Regierungen als Grund dieser Fleischverteuerung ansehen und welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenken, um sie zu beseitigen. Klarheit ist notwendig, damit

Stetigkeit in der Produktion eintritt und auch in der Volksernährung; um so mehr notwendig, als gewisse Parteien die momentane Fleischverteuerung zu Agitationszwecken verwenden und alles Mögliche und Unmögliche vorbringen, um das Augenmerk von den wirklichen Gründen der Fleischverteuerung abzulenken, eine gewisse Hölle gegen die Landwirtschaft zu treiben. Es handelt sich um eine ernste Frage. Einige Momente, die wir als wirklichen Grund der momentanen Fleischverteuerung ansehen: die Lohndverhältnisse in den großen Städten, der Luxus in der Ausstattung, die gesteigerten Ansprüche des Publikums, das provoziert die hohen Preise; das Publikum, das immer vom Weizen das Beste haben will.

Die Fleischverteuerung sind an anderer Stelle zu suchen als es auf der linken dargestellt wird. Die Regierung habe ich nicht im Auge; im allgemeinen machen die Weidner ja auch — (Lärm links): Heraus damit! — (Reiter!) Aber z. B. die städtischen Schlacht- und Viehhofgebühren, das ist geradezu eine Umgehung des § 13 des Viehsteuergesetzes, dieser Verfall der fortgeschrittenen Schlächtereien. Die Viehhaltung erfordert viel Arbeit und Kosten. Der Landwirt hat keinen richtigen Sonntag, er muß sehr viel arbeiten und oft erhält er gar nichts dafür und muß sogar zu sehen, und wenn er das noch weiß, dann heißt es: Ja, er hat nicht alles eingeseht — obgleich man ihm vorher die Viehhaltung empfohlen hat. (Sehr gut rechts.) Die Landwirtschaft verdient keine abnormen Preise, weder für Fleisch, noch für Viehprodukte, und sie will sie auch nicht, sondern nur zeitige Preise, das beweist der Antrag Kautz. Die Öffnung der Grenzen würde die Preise nicht verbilligen, das hat das bairische Beispiel mit der französischen Grenzöffnung gezeigt, und bringt die Gefahr der Einschleppung von Seuchen. Wie soll der Landwirt seine Viehhaltung vermehren, wenn er nicht Vertrauen zum Gesetz und zur Regierung haben kann? Ich bin kein Junker, ich bin kein Großgrundbesitzer, ich bin ein süddeutscher kleiner Bauer, aber das sage ich Ihnen, die bäuerliche Bevölkerung wird sich die Parteien merken, die hier so gegen ihre Interessen aufstehen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Der Herr Reichstangler hat die Entwicklung der Vieh- und Fleischpreise mit Ernst und großer Aufmerksamkeit verfolgt und eingehend alle diejenigen Maßnahmen erwogen, die geeignet sein könnten, eine bessere Versorgung der Städte mit Fleisch zu angemessenen Preisen herbeizuführen. Insbesondere hat der Reichstangler alle diejenigen Anregungen zum Gegenstand sorgfältiger Erwägungen gemacht, die von einzelnen Bundesregierungen in zahlreichen Eingaben, durch öffentliche Korporationen und Verbände und von Privaten unterbreitet worden sind. Am lebhaftesten hat man in der Öffentlichkeit eine Erleichterung der Zufuhr von Vieh und Fleisch aus dem Ausland verlangt. Zu diesem Zweck würden die zum Schutz unserer Konsumanten und unseres einheimischen Marktes bestehenden sanitäts- und veterinärpolizeilichen Vorschriften abgeschwächt oder beseitigt werden müssen. Die Änderung der Schutzmaßnahmen steht, soweit sie sanitäts- und veterinärpolizeilicher Natur sind, den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zu, während der Reichstangler nur die Durchführung der Vorschriften zu überwachen hat. Zwischen dem Reichstangler und den Bundesregierungen hat sich seit dem Uebersichtungsstande befunden, daß Art und Maß unserer sanitäts- und veterinärpolizeilichen Maßnahmen derzeit darauf zu regeln sind, daß sie hinreichende Sicherheit gegen die Einschleppung von Vieh- und Fleisch aus den Produktionsgebieten des Auslandes bieten, so daß die danach notwendige Beschränkung der Vieh- und Fleischzufuhr nicht beseitigt werden kann, nur um den einheimischen Markt zu füllen. In diesem Grundsatze muß unsonstige festhalten werden, als in Anbetracht der geringen noch immer in Anbetracht begriffenen Exportfähigkeit eines großen Teiles der in Betracht kommenden ausländischen Gebiete in dem Schutz unserer eigenen — von vorübergehenden Schwankungen abgesehen — dauernd steigenden Viehhaltung erklärt werden muß. Unter gegen die Gefahr einer Fleischnot erklärt sich zunächst für Einfuhr dieses Geschäftspunktes betrachtet, ergibt sich zunächst für Einfuhrsmöglichkeit von Vieh aus den verschiedenen Produktionsgebieten des Auslandes folgendes: aus Rußland dürfen an lebenden Schweinen in begrenzter Zahl höchstens 2000 in sieben Schlachthäusern Oberösterreichs eingeführt werden. Eine weitere Erleichterung dürfte sich nicht empfehlen, zumal das Kontingent niemals in den letzten Jahren voll ausgenutzt wurde. Aus Oesterreich-Ungarn dürfen Schlachtrinder in alle dafür geeignete deutschen Schlachthäuser, deren Zahl mehr als 100 beträgt, eingeführt werden. Schlachtschweine in begrenzter Zahl trägt, eingeführt werden. Schlachtschweine in begrenzter Zahl jährlich 80 000 in die bayerischen und sächsischen Schlachthäuser. Den von verschiedenen Seiten gegebenen Anregungen, für diese Schweineinfuhr weitere Erleichterungen herbeizuführen, glaubt der Reichstangler keine Folge geben zu sollen.

Formell würde eine solche Erleichterung eine Abänderung unseres Handelsabkommens mit Oesterreich-Ungarn zur Folge haben müssen. Ob dieses Haus damit einverstanden wäre, muß um so zweifelhafter erscheinen, als bei der jetzigen ungenutzten Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Oesterreich-Ungarn, wo 82 000 Gebiethen verheerend sind (Hört, hört rechts), solche Erleichterungen zurzeit erhebliche veterinärpolizeiliche Bedenken finden müssen. Dazu kommt, daß in Oesterreich-Ungarn mindestens ebenso lebhaft geflagt wird, als bei uns. Aus der Schweiz war eine Einfuhr von Mindervieh und Hegen wegen der Maul- und Klauenseuche ganz verboten. Seit dem September dieses Jahres ist eine Zufuhr aus dem Schweizer Gebiete in beschränkter Maße möglich, weil in diesem Gebiet Maul- und Klauenseuche, die dort überhaupt nur vorübergehend aufgetreten ist, sich seit Februar dieses Jahres nicht mehr gezeigt hat. In Frankreich bestand die vor kurzem einwöchige Vieheinfuhrverbot, das ebenfalls wegen der Maul- und Klauenseuche erlassen war. Seit anderthalb Jahren ist die Seuche in Frankreich völlig erloschen. Dabei hat sich der Reichstangler auf den Antrag der süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen damit einverstanden erklärt, daß eine siffernmäßig nach Kontinenten begrenzte Zahl französischer Schlachtschweine, Mindervieh und Schafe, zur sofortigen Abschichtung in solchen Schlachthäusern zugelassen wird, die mit den sanitätsmäßigen Einrichtungen versehen sind. Die Zustimmung ist außerdem an die Voraussetzung geknüpft worden, daß die Einfuhr wieder verboten wird, sobald die Seuchenverhältnisse Frankreichs sich in einer für unsere Viehhaltung bedrohlichen Weise verwickeln sollten, und daß ferner alle von dem Kaiserlichen Gesundheitsamt als erforderlich bezeichneten Vorkehrungen, gegen die Seuche zu treffen sind. Die Reichstangler ist mit dem Gesundheitsamt und den bayerischen Regierungen der Ansicht, daß unter den bezeichneten Voraussetzungen eine Gefahr der Seucheneinfuhr durch Einfuhr französischer Schlachtschweine nicht besteht. Aus Holland und Belgien ist die Einfuhr lebender Schlachtschweine nicht gestattet. Auch dieses Verbot gründet sich auf die dort in großem Umfange herrschende

Maul- und Klauenseuche. Es sind zahlreiche Anträge, namentlich von den Städten des westdeutschen Industriebezirks an den Reichstangler gelangt, die die Aufhebung des Verbotes wenigstens für Holland verlangen. Der Reichstangler hat aber in Uebereinstimmung mit dem preussischen Landwirtschaftsminister und dem Kaiserlichen Gesundheitsamt Bedenken getragen, diesen Anregungen Folge zu geben. Holland war 1908 und 1907 ungewöhnlich hart verheert. Noch immer treten einzelne Seuchenherde auf. Man muß also annehmen, daß der Krankheitsstoff noch immer im Lande vorhanden ist und daß er gerade an nicht verheerten Stellen wieder ausbrechen kann. Die Einfuhr holländischer Viehes erscheint um so weniger gerechtfertigt, als frisches Fleisch von dort ohne jede Einschränkung eingeführt werden kann und auch täglich in erheblichem Maße eingeführt wird. Im Jahre 1909 wurde allein für 11 Millionen Mark frisches Fleisch aus Holland eingeführt. (Hört, hört!) Aus Dänemark ist die Einfuhr von Vieh auf dem Seewege mit zeitweiliger Quarantäne gestattet. Die Rinder unterliegen der Tuberkulinsimpfung und dürfen nur zur sofortigen Schlachtung, wie die oesterreichischen, den bestimmten Schlachthäusern zugeführt werden. Die entsprechende Bundesratsbeschluss von 1908 hatte ihren Grund in der Beobachtung, daß unter den eingeführten Rindern in hohem Maße die Tuberkulose verbreitet war. Die Tuberkulinsimpfung erdient als das einfachste und sicherste Mittel, diese Krankheit zu erkennen und gegen ihre Einschleppung zu schützen. Inzwischen hat man sich leider mehr und mehr davon überzeugt, daß die Impfung als Schutzmaßregel in mehrfacher Beziehung nicht einwandfrei ist. (Hört, hört!) Es ist deshalb in Aussicht genommen, sobald die darüber schwebenden, mit hoher Beschleunigung geführten Erörterungen zum Abschluß gebracht sind, die Impfung durch ein anderes vollkommeneres Verfahren zu ersetzen. Von verschiedenen Seiten ist eine Herabsetzung der Quarantäne für das dänische Vieh gefordert worden. Diese beträgt ohnehin seit vier Wochen nur zehn Tage. Eine weitere Herabsetzung würde sich nicht ermöglichen lassen, da sonst eine genaue gesundheitliche Prüfung und Beobachtung der Rinder nicht möglich ist. Die Einfuhr aus Amerika ist für Mindervieh gestattet mit vier Wochen Quarantäne. Hinsichtlich der Einfuhr von frischem Fleisch mache ich darauf aufmerksam, daß Schweine-, Schaf- und Hegenfleisch aus allen Ländern eingeführt werden kann, ausgenommen Rußland und die Hinterländer Oesterreich-Ungarns, nämlich die Balkanstaaten in Vorderasien, Mindervieh aus allen Ländern, mit Ausnahme Rußlands, der Hinterländer von Oesterreich-Ungarn, Belgien und Amerika. Diese Einfuhr ist ohne Einschränkung frei. Die Fleischzufuhr aus Rußland ist wegen der Rinderpest verboten. Es dürfte sich nicht empfehlen, da etwas zu ändern, da die Rinderpest im Kaukasus dauernd herrscht und sonst auch Viehseuchen in Rußland auftreten. Was Amerika anlangt, so muß die Fleischzufuhr hier solange unterbleiben, als für diese Einfuhr die Bestimmungen des § 13 des Fleischbeschaffungsgesetzes in Kraft sind. Die Kosten, die durch diese Bestimmungen notwendig werden, sind aber so außerordentlich hoch, daß eine Einfuhr in größerem Maßstabe unpraktisch sein würde.

Die Aufhebung des Einfuhrverbotes würde nur dann eintreten können, wenn § 13 des Fleischbeschaffungsgesetzes aufgehoben wird. Einer Aufhebung oder Wenderung des § 13 stehen aber nach der Auffassung der Reichsverwaltung, die sich auf das Sachverständigengutachten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes stützt und mit der Auffassung der preussischen Landwirtschaftsverwaltung in Uebereinstimmung steht, erhebliche Bedenken entgegen. Während das inländische Schwein einer zweimaligen Untersuchung unterliegt, vor und nach der Schlachtung, kommt für das ausländische Schwein nur eine einmalige Untersuchung nach der Schlachtung in Frage. Sie muß deshalb auch besonders unzulänglich sein. Um aber ein solches Ergebnis zu erzielen, ist es insbesondere geboten, daß die inneren Organe nur im Zusammenhang mit dem Tierkörper eingeführt werden, denn gerade die Untersuchung dieser Organe ermöglicht es erst, mit Sicherheit feststellen zu können, ob das Fleisch vom gesunden oder kranken Tier herrührt. Würden die Tierkörper ohne die inneren Organe eingeführt werden, so wäre die Erkennbarkeit gewisser Krankheiten, an denen die Tiere möglicherweise gelitten haben, überhaupt nicht möglich und die Erkennbarkeit anderer Krankheiten wesentlich erschwert. Der gegenwärtige Schutz gegen die Einfuhr gesundheitsgefährdlichen Fleisches würde also durch Aufhebung durch § 13 wesentlich abgeschwächt. (Hört, hört rechts.)

Die inneren Organe getrennt vom Tierkörper zur Einfuhr zuzulassen, erscheint aber deshalb nicht möglich, weil nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann, ob das Organ vom kranken Tierkörper gehört. Auch die Anordnung einer Stempelung würde die Möglichkeit einer Verwechslung oder Fälschung nicht ausschließen.

Es ist dann ferner angeregt, durch Ermäßigung oder Befreiung der auf Futtermittel liegenden Zölle eine Herabminderung der Fleischpreise herbeizuführen. Dazu kann ich mich auf die Erklärung beschränken: Der grundsätzliche Standpunkt, den die beteiligten Regierungen von Anfang an eingenommen haben, und an dem sie festhalten, ist der, daß an dem wohl durchdachten, auf sorgfältiger Abwägung aller in Betracht kommenden Interessen beruhenden Zolltarif keine Änderungen herbeizuführen werden darf. Was die Zölle auf Futtermittel betrifft, so darf ich daran erinnern, daß nach dem Zolltarif von 1902 zollfrei sind: alle Rüben, Mören, alle Kleintiere, ebenso Treber usw. und schließlich sämtliche Rübenrüben der Weinstämme, Stärke- und Zuckerfabriken. Im übrigen ist trotz des Zolles die Einfuhr von Gerste gestiegen, unter dem alten Zollfuß von 2 Mark von 7,8 Millionen Doppelstr. im Jahre 1900 auf 16,20 Millionen Doppelstr. im Jahre 1905, und unter dem Zollfuß von 1,80 Mark von 15,21 Millionen Doppelstr. im Jahre 1907 auf 23,02 Doppelstr. im Jahre 1909. Auch hier gilt der Satz, daß der sichere Schutz gegen die Gefahr einer Rangels an Fleisch in der Stärkung und Erweiterung der eigenen Produktion besteht. (Sehr richtig rechts.) Daher kann auf den Schutz unseres eigenen Produkts nicht verzichtet werden.

Endlich ist eine Ermäßigung der Eisenbahntarife für viele Futtermittel angeregt worden. Die Befreiung dieser Tarife steht den einzelnen Bundesregierungen für den Bereich ihrer Eisenbahnen zu. Für die preussisch-beyrische Eisenbahnverwaltung kann ich nach Benehmen mit dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten folgendes bemerken: Die Eisenbahntarife für Tiere sind an sich niedrig. Der Staatssekretär gibt einzelne Differenz, nach der Anstaltlichen Entfernung betreffend. Im übrigen war zur Verbilligung von Fleisch auf den preussischen Staatsbahnen seit der Erzeugung 1906 bereits ein Ausnahmevertrag für frisch geschlachtetes Fleisch, eingeführt für die Zeit vom 1. Mai 1907 bis 31. Dezember 1909 und bis zum 31. Dezember 1910 verlängert worden. Die Befreiung von Futtermitteln, z. B. Kartoffel, Rüben, Kleie, Melasse, Weizen, Gerste, Viehfutts erfolgt zum Hofhoftariff, Spezialtariff III.

Weinheimer's 7538

Möbel

Kaufhaus J 2, 8

liefert **komplette Einrichtung**
best.: Schlafzimmer m/130, Spiegelschrank, Wohn-
zimmer u. Pflanz-Kücheneinrichtung
zu dem Spottpreise von **900.— Mk.**

Reichere Einrichtungen in
Speise-, Herren-, Schlaf- und Wohnzimmer
stets am Lager.
Zahlung nach Uebernahme.

Ehrbar's Eibischbonbons

sind die besten gegen Husten u. Heiserkeit, Paket 20 Stk.
Georg Ehrbar, Zuckerwarenfabrik, Q 1, 15
Detail-Verkauf H 4, 29.
Grüne Rabattmarken. 11038

Beleuchtungskörper

für
Gas und elektrisches Licht
in feinsten Auswahl 11551

Wilh. Printz
P 5, 11/12. Tel. 768.

Achtung!

An die werthen Interessenten von Mannheim und Um-
gebung, Gesundheit ist das höchste Gut. Erlange
dieses nur durch einen D. G. N. Spartaner
Gesuchten von höheren Autoritäten sowie reichhaltige
Wasser liegen zur Einsicht beim Vertreter auf. Kommt auf
Wunsch auch ins Haus. Bestliste genügt.
Wilh. Koch, Vertreter D. G. N. 2, 7.

Grosse Auswahl in:
feinen Gelenk-Puppen, in allen Grössen,
feine Ledergestelle, Puppenköpfe in jeder Art
fein gekleidete Puppen u. s. w. 11566

Puppen-Reparaturen.
Spezialität: Puppenperücken von echten Haaren.
Alles in bester Qualität, zu billigsten Preisen.
Heinrich Urbach, D 3, 8, Planken
Ein Posten zurückgesetzte Puppen extra billig.

Haustelegraph- und Teleph.-Anstalt

Carl Gordt
= R 3, 2 =
Telephon 2835.
Reparaturen prompt und
billigst. 5951

Musgraves Original Irische Ofen

brennen den ganzen Winter
ohne Unterbrechung
unübertroffen sparsam
ESCH & Co., Mannheim.
Niederlage für Mannheim:
F. H. Esch, B 1, 3
Breitestr. 10843
Telephon 503.

Wollen Sie von der lästigen
Rauchplage
befreit sein, so kaufen Sie den neuen Schornsteinbau
„**Rauchlos**“, welcher unter Garantie der vollstän-
digen Rauchbeseitigung verkauft wird. 10843
Alleinige Fabrikanten: **Landsberger & Co., Abt. 2**
Bürgermeister Fuchsstr. 47

ORIGINAL SINGER

Familien- Nähmaschinen

sind die vollkommensten!
Durch unsere sämtlichen Läden zu beziehen,
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
10381 Mannheim, M 1, 2, Breitestrasse.



Pelzwaren

aparte feine Neuheiten aller Art
soldesten Ausführung und billigsten Preisen.
Louis Müller, H 3, 19/20
gegründet 1863. Jungbuschstr.
Umarbeitungen. — Grüne Rabattmarken.

Erste Apfelweinkelerei

von **Jakob Deimann, Schwetzingen**
Telephon 68 Mannheimerstrasse 48/50 Telephon 63

empfiehlt **glanzhellen, prima Apfelwein**
in Gebinden von 30 Liter aufwärts, per Liter 24 Pfennig.
1a. süsser Apfelmost per Liter 20 Pfennig, von 30 Liter aufwärts frei in's Haus.
Fässer teilweise. — Wirte und Winterverkäufer Preisermässigung. 9452

Eine verkehrte Ansicht

ist die, dass Klischee-Kosten keine Unkosten seien. Im Gegenteil!
**Klischees in Anzeigen und Drucksachen
sind ausserordentlich rentabel,**
weil sie den Blick des Lesers sofort gefangen nehmen,
was bei Wortklemmen in dieser Masse niemals der Fall ist.
**Klischee-Ausführungen sind aber
auch Kunst- und Vertrauenssachen**
Wenden Sie sich daher an die rühmlichst bekannte Firma:
Graphische MÜLLER, SIEFERT & Co.
Kupferst. G. m. b. H. MANNHEIM

Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und automat. Heißwasserapparate

Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid

Grösste und bedeutendste
Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen. — Verkauf nur durch die
Installationsgeschäfte. — Katalog kostenlos und portofrei.

Fabriklager Mannheim **Q 6, 10b**, Fernsprecher No. 2423.
Ständige Muster-Ausstellung der Apparate in Betrieb. 8267
Verkauf nur durch Vermittelung der Installationsgeschäfte.

F. Grohe

empfiehlt in nur erstklassigen Syndikatmarken:
1a. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt u. russfrei
1a. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich
1a. Anthrazitkohlen, deutsche und englische
1a. Ruhr-Gaskoks für irische Öfen
1a. Ruhr-Brechkohls für Zentralheizungen sowie
Briketts Marke Union, Brennholz aller Arten
zu billigsten Tagespreisen. 0451
Kontor K 2, 12. Telephon 436.

Vermischtes.

Juwelen-Arbeiten
jed. Art lief. solid, schön u. bill.
Juwellerwerkstätten Apf.
O 7, 13 (Laden), Heidelberger-
str. Ankauf, Tausch, Verkauf.
Telephon 5523. 104210

Zeugnisse

in Maschinenarbeit vervielfältigt
billig. 55275
E. Weiss, Schneiderstr. 21.
Telephon Nr. 4053.

Erstes Mannheimer
**Vervielfältigungs-
Institut** 55288
R 3, 13 Mannheim R 3, 13
Vervielfältigungen aller
Art, Zeugnisabschriften,
Empfehlungsschreiben etc.
Konkurrenzlose Preise.
Zum Anfertigen von

Lebertran
Scotts-Emulsion
Kraft-Emulsion
Milchzucker
ficus feich 550778
Drogerie J. Baldhorn, D 3, 1
J. Bongart.

Nur bei mir
feinste fett-Gänse
Brat Gänse
Zerkleinerte Gans
Braten, Ragout
Hühner, Hähnen
Enten.
An- u. Verkauf u. Gänselebern
F. Mayer, D 3, 4.
Telephon 824, 55107

Sum Anfertigen von
Kostümen
Mäden, Juchens und alle
Arten Wästel, Kinderklei-
dern sowie Umarbeitungen
in guter Ausführung empf.
54 41550
Frau Lisa Speis, L. 14, 2.



Bei Husten u. Heiserkeit
SCHUTTS
ECHTE SODIEN-PASTILLEN
seit 20 Jahren ein
sehr bewährtes Mittel.
5910

+ Electron +

Erstes, grösstes, bedeutendstes
Sichtheil-Institut
am Platze
N 3, 3 Jnh. Dir. H. Schäfer. N 3, 3
TELEFON 4320. (vis a vis dem wilden Mann.)

Die besten Erfolge sind erzielt worden bei folgenden
Krankheiten:
Stoffwechselfraktionen, Gicht, Rheumatismus (akut u.
chronisch), Leishucht, Juckkrankheit, Erkrankungen des
Blutes, Melancholie, Blutarmit, Nervenkrankheiten,
Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Neuralgie,
Zostera (Trigeminus Neuralgie), Schlaflosigkeit,
Erkrankungen des Rücken-Nervensystems, verbunden
mit starken Schmerzen, Gefäßkrankheiten, Herz-,
Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Magen- und Darm-
krankheiten, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfleiden,
akute und chronische Hautausschläge, Psoriasis
(Schuppenflechte), Lupus, Bartflechte, Quaschwind,
Quarantäne, beginnende Nachtblindheit, kreisförmige
Kahlheit, Schuppen, frische und alte Wunden, Bein-
geschwüre, Horn- und Hautkrankheiten bei Männern
und Frauen usw.

Dankfagungen:
Geheilt wurden beispielsweise:
Haut- und Haarkrankheiten.
Frau S. i. F. i. O., Lupusgeschwüre im ganzen Gesicht,
7 Jahre bestehend, Heilung nach Schwedentlicher Be-
handlung i. J. 1909.
Frau L. i. B., Lupus über die ganze Nase ausgebrei-
tet, 8 Jahre bestehend, Heilung nach Schwedentlicher
Behandlung i. J. 1909.
Frau St. R. i. S., Lupusgeschwür, 20 Jahre bestehend,
bei 15 Behandlungen vollständig geheilt im Jahre 1907
Hr. B. St. i. G., Lupus an der Nase und Mund,
seit 6 Jahren bestehend, Heilung nach 30maliger
Behandlung i. J. 1909/10.
Hr. G. i. S., Lupus der rechten Gesichtshälfte, über
4 Jahre bestehend, Heilung nach Schwedentlicher Be-
handlung i. J. 1910.
Hr. G. i. E. a. R., tuberkulöse, Geschwüre am rechten
Arm, 6 Jahre bestehend, Heilung nach Schwedentlicher
Behandlung i. J. 1910.
J. G. i. S., nässe Flechte an beiden Händen, seit 12
Jahren bestehend, Heilung nach Schwedentlicher Be-
handlung i. J. 1909.
J. G. i. S., nässe Flechte an beiden Händen, seit
einigen Jahren bestehend, Heilung nach 20maliger
Behandlung i. J. 1910.
J. B. i. W., seit 25 Jahren bestehende nässende Flechte
beider Hände, bei Schwedentlicher Behandlung voll-
ständige Heilung i. J. 1907.
Hr. in M., heftiger Haarausfall, Heilung nach 20ma-
liger Behandlung i. J. 1909.
Hr. G. S. in D., Heilung von seit 8 Jahren bestan-
dener vollständiger Kahlköpfigkeit bei Schwedentlicher
Behandlung i. J. 1907.
Hr. B. in W., heftiger Haarausfall, halbe Kopf-
seite, bei Schwedentlicher Behandlung vollständige
Heilung i. J. 1907.
Die Original-Dankfagungen liegen den Inter-
essenten zur gef. Einsicht bei mir offen.

Nähere Auskunft erteilt 11472
Direktor Heinrich Schäfer
am Platze
N 3, 3 Mannheim N 3, 3
Täglich geöffnet von 9-12 Uhr und 2-9 Uhr.
Sonntags von 10-12 Uhr.
Spezielle Behandl. a. chron. u. langwier. Krankheiten
Separat-Abteilung für Damen u. Herren.
— Spezial-Abteilung für Frauenkrankheiten. —
Damenberatung durch Frau Dir. H. Schäfer,
Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Zahl
mit zu haben in der...
Dr. B. Baas' Buchdruckerei G. m. b. H.

Chocoladen-Greulich

Q 1, 8 am Speisemarkt H 3, 21
empfiehlt
gegen Husten und Heiserkeit
Eucalyptus-Menthol-Bonbons 10921
Spitzwegerich-Rosetten
Isländisch-Moos-Bonbons
Bayrisch-Kräuter-Malz
Bienen-Malz-Bonbons
Grüne Altee-Brust-Bonbons
Rabattmarken. Malz- u. Honig-Kissen

Mundgeruch

„Chlorodont“ vernicht. alle Mundgerüche im Munde u. zwischen den Zähnen u. nicht mikrobene Zähne bleichen weiß, ohne dem Zahngewebe zu schaden. Fern. entfernt. im Schwamm. In Tuben, 4-8 Wochen anzuwenden. In Tuben, 1-4. Probetube 50 A. Schönl. u. Spillhofer, Prosektur, Waisenhausstr. 10, 6

Blasenleiden

u. Nierenleiden, daneben Darmtrakt infolge scharfer Bekämpfung. Bei Blasen- u. Nierenleiden, nach nicht seltenen Fällen, **Waldhofscher Marien-Extrakt** (Kochsalzfreie) schon nach drei Tagen. (siehe auch alle anderen Blasen- u. Nierenleiden) wurde ich durch u. Schmalz u. Milch erlitten. Ich trinke das **Marien-Extrakt** jetzt täglich, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie heute. Das **Marien-Extrakt** ist mein Lebensretter. **Dank S. Waldhoff**, norm. emp. Str. 10, 6. In d. Apotheke, und bei **J. u. der Wellkanapotheke**, bei **Ludwig & Schüttgen** und **Friedrich Becker, G. 2, 2, am Spielmarkt.** 8602

Bureau-Möbel
(neu u. gebraucht)
Größte Auswahl.
Billigste Preise:
Daniel Aberle
G 3, 19. — Tel. 2216.
33 39

Verkauf
Neuer Teppich umhändelt, billig zu verkaufen, Grenzweg 8, Redarauer Ueberg., 2. Stad. Mitte. 41558
Kühmaschine billig zu verk. 41570
Schöner Divan, Damen-gefragt u. Herren sehr billig abgegeben. 41143
L 4, 9, 2. Stad. rechts.
Polierte Schränke zu herabgesetzt. Preisen sowie Divan, 1 pol. Bett u. Korb-gelehn. Vorplatzmöbel u. a. m. zu verk. P 5, 4. 41549
Gelegenheitskauf.
3 wenig gebrauchte Gas-Ölheizkörper (A 10 u. A 12) sowie zwei gut erhaltene emaillierte Badewannen billig zu verkaufen. 55442
Weefeldstr. 84/86, Inkaltationsgeschäft.
Ein gebrauchter, gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. 55446
Köhlerstr. 7, 4. Stad. rechts.
Sehr guter Herd 97x85, mit Kupferblech (fast neu) für 30 A abgegeben. 41574
Feing. Wilhelmstraße 18, 2. Stad.

Rebenerwerb.
Wir suchen im bart. Bezirk ein Grundstück mit, bekannt. Kaffee- u. Zigarettenfabrik. Zum Warenlager hat 100 M. erforderlich. Bewerber wird auf einen umhändelt. Fertigen Arbeiter, der vor allem auch in Privatbetrieben einen Platz schaffen kann. Ref. u. unter-stützung. G. Gohardt & Co., Halle a. S. 7128
Schnelllehnener Junge wird gesucht. 55494
Köfengarten-Restaurant Friedrichsplatz.

Aussteuer-Möbel
In einfacher und billiger bis elegantester Ausführung.
Gebrüder Reis
Hof-Möbelfabrik ■ ■ Mannheim.
Grosse Ausstellung kompletter Musterzimmer
Verkaufshäuser: M 1, 4 und G 2, 22
Fabrik: Kepplerstrasse 17/19.
11077 Besichtigung erbeten.

5 Hände Metall u. Reinfabrik, g. neu, zu verk. Off. u. 41589 an die Exped. ds. Bl.
National-Register-Kasse gebraucht, unterhalten, billig zu verkaufen. Rab. T 1, 2, Kleiderladen, 41521

Liegenschaften
Zadenburg
Rabe d. Babus, Gans mit groß. Loden auch für Wirtschaft sowie jed. Geschäft pass. wegen bereits erfolg. Wegzug spottbillig zu verkaufen. Preis 50 000 Mk. Bedingung, sehr günstig.
Ded. Hauptpl. i. Mannheim, unter Voge, ca. 200 qm laienfrei, Preis 7000 Mk. Günst. Bedingungen. 41554
Nab. durch den Beauftrag. J. Sauer, Hauptstr. 10, Tel. 670.
Auf dem Lande einhöf.

Eckhaus
Rebeng. Hof, Garten mit gutgeh. Spekerel u. Gemüsesortenhandlung zu 6000 Mark (Waren ca. 1100 Mk.) zu verkaufen. Offert. unt. 41587 an die Exped. ds. Bl.

Stellen finden.
Hoher Verdienst
Bis zu 600 A haben nachweislich Leute aller Stände verdient monatl. d. Arbeitsverkauf get. geist. Arbeitsmittel u. durch häusl. Kleinindustrie neuer Präzisionsartikel, vorzügl. Ersatzteile für Jedermann. Beträufelung u. Kapital nicht erforderlich. Können alle durch Kleinindustrie, Verkauf d. Kleider i. So. 22. 41552

Stellen finden
Tücht. Filialleiter
mit 1000 A Einlage gesucht. Näheres Nachfr. 3, 1. St. 41546
Straßenspikin, welche kost. nach Diktat in die Maschine schreibt und Bureauarbeiten verhebt, gesucht. Nähe Redarstraße. Angebot u. Altersangabe u. Gehaltsanforderungen unter 41586 an die Exped. ds. Bl.

Eine Nasenlänge voraus
Infolge des außerordentlichen Butter-Charakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas die beliebten van den Bergh'schen Margarine-Marken
Elever Stolz u. Vitello
Die bevorzugtesten Butter-Ersatzmittel!
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Rheinische Braunkohlen-Brikets
Union
ersetzen vollständig Kohlen und Koks in allen Öfen und Küchenherden, heizen intensiv und aushaltend, riechen nicht, russen und rauchen fast gar nicht, schonen die Öfen und sind sparsam im Gebrauch
bel 10 Zentner Mk. 1.10 per Zentner frei Keller.
Ruhrfettschrot, Ruhrnusskohlen, Anthracitkohlen, Eisförmbricketts, Gas- u. Zechenkoks zu bill. Tagespreisen
Nur 1. Qualität. Garant. richtiges Gewicht. Prompte Lieferung. Lieferung frei Keller
Heinrich Glock, Hafenstr. 15
Telephon Nr. 1133
11241

Ruhrkohlen und Koks
deutsche und englische Anthracit
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus
August & Emil Nieten
Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35.
Telefon Nr. 217. 9455 Telefon Nr. 3923.

Stellen finden
Wirtschaften.
Wirtschaft, mitgeleitet i. Hahnenbergstr. 10, verk. Off. a. Graulich, Waldparkestr. 41. 12547

Für unsere Reparaturwerkstätte suchen wir noch einige tüchtige Schlosser
Off. u. Zeugnisbriefe, Lohnansprüche z. erbeten an **„Papyrus“ A.-G. Mannheim-Waldhof**
Sofort tüchtige Einlegerin in dauernde Stellung gesucht. Arbeitsnachw. C. 2, 6, u. 12-111
Für 55437
Telephon und Schreibmaschine
intell. Fräulein, das bei großer Firma einen Monate lang das Telephon bedient haben muß, vor 2. Jan. 1911 schult. Schriftl. Offerten an **Rheinische Schreiner-Gesellschaft Köfengartenstr. 3.**
Jung. zuverläss. Mädchen per sofort oder 1. Dezember gesucht. 41400
Bedenheimstr. 112 pari.

Stellen suchen
Büchhalter sucht Stellung auch auswärts. Off. Off. u. Nr. 41564 an die Exped.
Verb. jung. Mann, geb. Militär, sucht Stellung bei Herrschaft, evtl. auch bei Dame. Offert. unt. Nr. 41564 an die Exped. ds. Bl.
Gebildet, beheimischt engl. Dame
Sucht Vor- oder Nachmittags-Engagement zwecks engl. Konversation. Dießtag u. a. Referenz. 55445
Wig Cradock O. T. S. L. St.
Fräulein, in blühend. Alter, Verkäuferin in der Konfektionsbranche tätig war, sucht per 1. Dez. ev. auch später andern. Engagement. Off. u. 55447 an die Exped. ds. Bl.
Ein Mädchen, das Näh. u. Sticken kann, sucht St. bei H. bei Kommode, auch auswärts. Rab. T 4a, 1, 3. St. 7. 41549

Stellen finden
Perfekte Köchinnen, Kleinmädchen, Kindererzieherin, Wirtschaftsführerin, Mädchen in Haushalten, auch Stellen, Bureau Wählweil, N 4, 8 pari, Tel. 2018, 41375
Eine gut erzog. Köchin, die auch Hausarb. mit übernimmt, i. Haushalte, Nähe bei Frau Reinscher, Zültenstraße 60, Redarau. 41544
Mädchen, das tüchtig mitlernen will, sucht Stellung in kleinem Haushalt, auf 15. od. 1. Febr. Off. unt. 41559 an die Exped. ds. Bl.

Stellen finden
Ein gebrauchter, gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. 55446
Köhlerstr. 7, 4. Stad. rechts.
Sehr guter Herd 97x85, mit Kupferblech (fast neu) für 30 A abgegeben. 41574
Feing. Wilhelmstraße 18, 2. Stad.

Stellen finden
Ein gebrauchter, gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. 55446
Köhlerstr. 7, 4. Stad. rechts.
Sehr guter Herd 97x85, mit Kupferblech (fast neu) für 30 A abgegeben. 41574
Feing. Wilhelmstraße 18, 2. Stad.

Stellen finden
Ein gebrauchter, gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. 55446
Köhlerstr. 7, 4. Stad. rechts.
Sehr guter Herd 97x85, mit Kupferblech (fast neu) für 30 A abgegeben. 41574
Feing. Wilhelmstraße 18, 2. Stad.

Buntes Feuilleton.

— An der brennenden Gasquelle bei Neuenhamme. — Und wird aus Hamburg geschrieben: Ähnliche Erscheinungen, wie bei den Goldminen in Kalifornien, Australien und Alaska, hat auch das Erscheinen der mysteriösen Gasquelle bei Neuenhamme im Hamburger Bezirk hervorgerufen. Ueber Nacht ist aus dem abgelegenen Dörfchen in den Hamburger Bierlanden ein Wallfahrtsort geworden, der Tausende und Abertausende aufnehmen und versorgen muß. Infolge dessen haben sich nun auch die unglücklichsten Zustände herausgebildet, die es heimische Wunschwelt erscheinen lassen, daß es dem Hamburger Senat in Wälde gelingen möge, die Quelle in irgend einer Weise nutzbar zu machen. Zurzeit ist sie jedenfalls nur ein glänzendes Ausbeutungsobjekt für die benachbarten Grundbesitzer, die einen Skandal um das in Frage kommende Terrain gezogen haben und nicht Sade genug aufstreuen können, um das Eintrittsgeld für die Besichtigung der brennenden Quelle einzubehalten. Obwohl nur 10 Pfg. für den Zutritt erhoben werden, müssen sich die erzielten Einnahmen doch schon in die Hunderttausende belaufen. Am letzten Wuhlag waren die Kassen der beteiligten Unternehmer demohnen überfüllt, daß sie Güte und Taschentücher zu Hilfe nehmen mußten. Aber auch im Orte selbst und auf dem ganzen Wege dorthin hat sich eine förmliche Fremdenindustrie mit ihrem Teil höchst unerfreulichen, manchmal aber auch grotesken Begleiterscheinungen entwickelt. Nicht weniger als 92 Extrazüge spizen an diesem Tage ihre Inassen in Bergedorf, der letzten Station vor Neuenhamme, aus. Schon in Bergedorf, einem sonst ganz ruhigen Hamburger Villenort, geht es infolge dessen wuß her. In langen Reihen stehen die Gefährte da, um die Anforten nach der Gasquelle zu fahren. Die umhüngende Panoramensicht hat vom eleganten Zweispänner bis zur Mißföhre alle fahrbaren Vehikel aufgezogen, aber selbstverständlich reichen alle diese Beförderungsmitel bei weitem nicht aus, um die Massen fortzuschaffen. Ein unendlicher Menschenstrom zieht sich daher zu Fuß vom Bahndorf Bergedorf bis nach Neuenhamme hin, und Sonntags wie Werktags hat man das gleiche Bild. Männer, Frauen und Kinder aus den umliegenden Dörfern haben ihre bisherige Beschäftigung vollkommen eingestellt und bieten dem Publikum ihre Dienste als Führer, Stiefelpuffer, Quartiermeister und Ansichtskartenverkäufer an. Das schlechte Wetter der letzten Tage hat besonders das Stiefelpuffergewerbe gefördert. In langen Reihen stehen, ganz nach italienischem Muster, die kleinen Reingungsfünftler mit ihren Häften und Bürsten bereit, und sie veremigen sich in den Ruf: „Rechts und links des breiten Weges stehen wie auf einem Jahrmarsch Bier-, Wurst- und Kuchenbuden. Die glücklichen Hausbesitzer am Wege haben ihre Wohnungen samt

und jenseits in Kaffeehäuser, Obsthändlungen, Milchwirtschaften, Bäder- und Schlagererien verwandelt. Selbst das wichtigste und dringendste Bedürfnis wird von den geschäftstüchtigen Bewohnern mit 5-10 Pfennigen besteuert. In der Nähe der Quelle selbst wird auch ein schwunghafter Handel mit Wasserbüchsen getrieben, die man sich in die Ohren stecken muß, um das ungeheure Säusen und Brausen des ausströmenden Gases ertragen zu können. — Den Versuch der Hamburger Feuerwehr, die Quelle zum Verlöschen zu bringen, sieht dieser Teil der Einwohnerchaft nur mit gemischten Gefühlen entgegen, während es im Interesse der allergrößten Einwohner liegt, daß der kolossale Lärm und die sonstigen Belästigungen durch die Quelle, die auch in einem fortwährenden unterirdischen Donnerrollen bestehen, möglichst bald aufhören. Im Hamburger Senat ist die ganze Angelegenheit Gegenstand fortgesetzter eingehender Beratungen. Die nächsten Tage werden wahrscheinlich schon ein entscheidendes Vorgehen der Behörden bringen und damit die amerikanischen Zustände in dem Quellengebiet wieder beseitigen, was bei aller Anteilnahme an dem unverschafften Glück der Einwohner endlich gewünscht werden muß, damit sie nicht, wie dies bei ähnlichen Anlässen anderwärts beobachtet worden ist, die Lust an regelmäßiger Tätigkeit verlieren.

— In der Luft verirrt. Auf der großen Flugmode von Belmont Park in Amerika hat auch der junge Graf von Zepf, der wenig Monate vorher durch seinen doppelten Kanallflug die Welt überrascht, Ehren und Auszeichnungen geerntet, aber der Ruhm fiel ihm nicht maßlos in den Schoß; er hatte ein Abenteuer zu bestehen, das dem Laien einen neuen Einblick in eine Welt romantischer Phantasie eröffnet er verirrt sich in der Luft, und lange Zeit floh er suchend zwischen den Wolken umher, ohne zu wissen, wo er war, und ohne eine Landungsstelle finden zu können. Er war am Nachmittag bei hartem Nebel aufgestiegen, schwer und dunstig hüllte der graue Nebelmantel die Erde ein, und bald war die Flugmaschine mit dem verwegenen Piloten in dem düsteren Luftmeer verlorengewunden. Graf Zepf's Flug in einer Höhe von 5000 Fuß evaport, verlor dann aber die Richtung und hatte keine Möglichkeit, sich zu orientieren. Ueber eine Stunde lang irrte er so zwischen Wolken und Nebel in schwindelerregenden Höhen umher und suchte vergeblich den rechten Weg, der ihn nach Belmont Park zurückführen konnte. Dem Mitarbeiter eines Aeronautiker Magazines, der den Aviatiker nach der abenteuerlichen Fahrt aufgesucht hat, schilderte der junge Luftpilot, wie es ist, wenn man sich in der Luft verirrt hat. „Lieber Freund, es ist kein Vergnügen. Schon viele Menschen haben sich auf dem Lande oder auf dem Meere verirrt, aber sie haben doch wenigstens das Land oder das Meer. Doch ist war in der Luft verirrt und konnte nichts sehen, schließlich nichts, weder Himmel noch Land noch Meer. Ich werde diese Erfahrung vergessen. Ringumher war alles schwarz, schwarz, schwarz. Die Wolken umschlossen mich dicht, die Sonne war untergegangen,

alles, was ich besah, war mein Kompaß. Anderthalb Stunden lang glitt ich in dieser waldenden Finsternis hin und her, und verfuhr, mich zurechtzufinden. Endlich, die Zeit war mir wie eine Ewigkeit erschienen, sah ich unter mir ungewiß ein Licht schimmern, ich freuzte ihm entgegen; das Bild war mir hell, es war ein Scheinwerfer von Belmont Park. Und nun bot die Landung keine Schwierigkeiten mehr, ich schwebte einfach hinab und landete dort, wo ich wollte. Weß man einmal, daß man eine sichere Landungsstelle unter sich hat, so ist die Gefahr vorüber. Es ist wie dann einerlei, ob mein Rotz stehen bleibt oder nicht, ich gleite einfach zur Erde nieder.“

— Das alte Lied. Es ist ein altes Lied, das Lied von den schönen Kleidern, von denen die Frauen nicht genug bekommen können. Wahrscheinlich haben es schon die Damen des Altertums ihren Ehemännern in die Ohren gefungen, und durch die Jahrhunderte löst es fort. Wir wollen heute von einer Variante dieses Liedes erzählen, wie sie im belebtesten verkehrtesten Stil des 16. Jahrhunderts auftritt, in etwas feinerer Tonart gefungen als heute, aber in ihrem Inhalt ewig die gleiche, ewig die alte. Im Jahre 1578 veröffentlichte die begabte Dichterin und idone Frau Welobel in Romie eine „Instruktion für die jungen Damen“, in der sie zum Ruhen und zur Warnung ihrer Leserinnen das folgende kleine Gemälde entwirft: „Ich sage euch, daß es etwas sehr Nützliches ist, lange Zeit ein und dasselbe Kleid zu tragen. Aber noch viel schlimmer ist es, wenn man bemerkt, daß eine Frau ein Kleid, das sie getragen, umändert oder „auf Neu“ arbeitet und sich und darin präsentiert. Wie eine edle Dame ist, die ihr Kleid kennt, die von nicht geringer Bornehmheit ist und in Wahrheit große Verbindungen besitzt. Diese Dame, die sich zu ihrer Hochzeit eine Robe von weichem Damast hatte machen lassen, und nachdem sie sie mehrere Jahre getragen, sah, daß sie sehr verbrauchte war, ließ sie sie wenden und das Innere nach außen kehren und trug sie so weiter, wohl zwanzig gute Jahre lang, Sonntag um Sonntag. Aber, da der Damast schon sehr zerklüftet war, ließ sie ihn gelb färben, sowohl darum, um den Anschein zu erwecken, als habe sie das Kleid gemaschelt, als auch deswegen, weil bei dieser Färbung man die Zerklüftetheit weniger sehen konnte, als auf dem Weiß; und ebenso auch deswegen, weil die weiße Farbe für sie in ihrem Alter nicht mehr recht passend war. Als aber noch ein weiteres Zeichen der Damast völlig in Klüften ging, da entschloß sich unsere Dame, ihre Robe zu zer schneiden, und aus den schlechtesten Teilen verfertigte sie eine Seidenraube um einen violetten Mantel, und aus den besten Stücken machte sie sich Kleider, und das übrige verwandelte sie als Futter. Das ist nun der Zustand, in welchem ich heute der arme Damast befindet. Wir aber werden sehen, was noch weiter aus ihm wird, und ich warne nur darauf, zu was für Diensten er wohl möge verwendet werden, wenn er völlig dahin ist.“

